

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

360 (29.12.1913) Erstes bis Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

11. Jahrg. Nr. 360.

Montag, den 29. Dezember 1913

Erstes Blatt.

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Ber-
lin: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert vierteljährlich
an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 1.80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Anzeigen:
die einseitige Kolonelle
oder deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Gesetzgeber: Gustav Neppert; verantwortlich für Baden, Solales und Sport: Sch. Gerhardt; für den übrigen Teil: G. Weid; für Inserate: P. Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., fämilich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Friesenstraße 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfäulen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Das Ende des Jubeljahres.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt in ihrer Sonntagsnummer einen Jahresrückblick, den sie „Das Ende des Jubeljahres“ überschreibt. Man wird nicht fehlgehen, wenn man dem Reichskanzler einen Teil der Verfälschung zuschreibt, denn der Geist des Artikels atmet die Philosophie Bethmann Hollwegs und manche Wendungen hören man förmlich aus seinem Munde klingen. Die Jahrhundert-Erinnerungen sind der Ausgangspunkt der Betrachtung, die dann zu der Frage gelangen, „ob die Säkularerinnerungen dieses Jahres etwas Besseres sein würden als ein flüchtiger Schmutz, eine gefällige Dekoration des Alltags, ob der Geist von 1813, wie wir ihn heute erkennen und verstehen, auf den von 1913 eine lebendige, fruchtbare und legendäre Einwirkung üben würde.“

Diese Frage wird bejaht. Mit starker und tiefer Bewegung habe unser Volk in seinen Jahrhundert-Erinnerungen auch die religiöse Seite erklingen lassen und Gott die Ehre gegeben, die ihm gebührt. Und so habe es schließlich die Kraft gefunden, eine gefällige Dekoration aus Geld und Gut freudig zu bringen, und demnach nicht nur in Worten und Empfindungen, sondern durch die Tat zu offenbaren, daß der Geist von 1813 lebendig in ihm wirke. Dieses freudige Opfer sei eine große sittliche Tat, ganz besonders in unserer stark materiell gerichteten Zeit.

Dann aber heißt es weiter: „Und nun sollte dieses Jubel- und Opferjahr nicht schließen, ohne einen großen Rückblick zu tun. Wir sollten uns die erhebende Erinnerung an alles Große, was in diesem Jahre gedacht, empfunden und geleistet worden ist, verewigen und verewigen lassen durch einige Zwischenfälle, die mit dem, was sie zu zerstören drohen, wirklich in gar keinem Verhältnis stehen.“

„Doch nach der Betrachtung des deutschen Volkes unter rückhaltlos, ja begeistert Zustimmung von Millionen die größte Heeresvermehrung bewilligt, die je von ihr gefordert worden ist, weil sie klar erkannte, daß unser Volk seine höchste Pflicht gegen sich selber nicht besser erfüllen kann, als indem es für sein Heer tut, was nur immer in seinen Kräften steht. Und nun soll mit einem Male eine Klust sich aufziehen haben zwischen diesem Volke und diesem Heere, nun sollen andere Offiziere, diese von der ganzen Welt bewunderten Beherrscher aller Völker, eine weltfremde Kaste bilden, die mit unerträglichem Dünkel und gekochter Wut in einen feindlichen Gegensatz zum Volke sich stellen? Der Gedanke ist zu ungeheuerlich, als daß er auch nur einen Augenblick ernst genommen werden könnte. Weil auf schwierigem Boden einige Reibungen, einige Mißgriffe und Ungeheuerlichkeiten vorgekommen sind, Ungeheuerlichkeiten, die, wie jetzt schon feststeht und immer feststehen, ihre strenge Sühne finden, deshalb soll die geistige Erneuerung dieses großen Jahres gleichsam noch in der Scheune elend zugrunde gehen?“

Für diese Wendung wird der Parteigeist verantwortlich gemacht. Die Sozialdemokratie, die zähe und hartnäckig habe mit ansetzen müssen, wie die große Heeresvorlage bewilligt wurde, ohne daß es ihr gelungen sei, auch nur einen Mann davon zu streichen, habe die Zäheren Vorgänge für sich auszunutzen verstanden.

Wie sie dem Drang zu religiöser Vertiefung, der sich in dem großen Erinnerungsjahr geltend machte, durch die Propaganda für die Austrittsbewegung entgegenzuarbeiten sucht, so will sie das laute und freudige Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Heere jetzt als eine törichte Ueberlieferung erscheinen lassen und damit die große Ertrungenschaft des Jahres ins Herz treffen.“

Aber auch an anderer Stelle habe der Parteigeist wirksam und verhängnisvoll einzusetzen gewußt. Man wird dieses Jugendbündnis des offiziellen Organes als bedeutsam unterzeichnen dürfen, denn die Klage richtet sich gegen die, denen die elst-löthringische Verfassung einen Stachel ins Gemüt gedrückt habe, der sie nun nicht ruhen lasse und sie treibe, es so darzustellen, als ob alles drunter und drüber zinge im Reich und eine unüberbrückbare Klust Volk und Heer, oder wenigstens Bürgerium und Offizierskorps von einander trenne. Am Schluß heißt es dann:

„Wie ein Satyrspiel muß es anmuten, wenn ein historischer Rückblick dann (in hundert Jahren) die Tatsache ausgedrückt, daß in dem weisvollen Gedächtnisjahr der Befreiungskriege, in dem Jahre der Heeresvorlagen, des Wehrbeitrags und des Kaiserjubiläums ein Zwischenfall wie der von Zäheren dem deutschen Volk die Freude an dem Errungenen und Gelernten zerstört und ernsthaft Leute zu der ernsthaften Frage veranlaßt habe, ob denn noch Recht und Gesetz im Deutschen Reich gelte, und ob man nicht vielleicht gar im Heere den gefährlichsten inneren Feind sehen müsse. Ganz gewiß wird man diese Fragen der reinlich ächzend finden, aber sie sind es im Grunde auch heute schon. Das deutsche Volk hat alle Ursache, stolz zu sein auf sein Heer und auf das, was es gerade in diesem Jahre für sein Heer getan hat; möge es sich diesen Stolz von keinem böswilligen Feinde seiner Größe rauben, aber auch von keiner vorübergehenden

Verfälschung verflümmern lassen. Den Silberstergloden des großen Erinnerungsjahres ziemt ein voller und reiner Klang.“

Man wird den Artikel der „Norddeutschen“, abgesehen von einigen Ueberreibungen offiziöser Phrasologie im großen und ganzen vernünftig und sachgemäß finden, wenn auch der Verfasser — wer er nun sein mag — bei der Beurteilung des rechtsseitigen Parteigeistes Ursache und Wirkung mit einander verwechselt und in bezug auf die Sozialdemokratie vergißt, daß ihrer „virtuosen Kunst“ im Ausbenten des Zäheren Volkes erst durch die schwankende Haltung und

Ungeheuerlichkeit der Regierung die günstigen Voraussetzungen gegeben wurden.

Stärker als der Parteigeist rechts und links hat sich der Geist erwiesen, auf dem die Verfassung des Deutschen Reiches beruht, daß es nur ein Recht gibt für alle, so sehr auch mancher Kopf aus alter Zeit und manche in patriarchalischer Ueberlieferung nutzlose Anhängen den Anschein erwecken könnte, als gäbe es im Deutschen Reich noch ein ungeschriebenes Sonderrecht, das zu Bevorzugungen berechtige, die nicht durch die Verfassung sanktioniert sind. Dem ist mit nichts so

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Sturm im kroatischen Landtag.

Zagreb, 28. Dez. Gestern nachmittags sollte nach dem Willen der Majorität der neu eröffnete kroatische Landtag sich zur Konstituierung versammeln. Der Alterspräsident Mileusnicz eröffnete jedoch die Sitzung nicht, sondern vertiefte sich in Zeitungslektüre und unterhielt sich mit seinen Freunden. Um 7 1/2 Uhr war die Majorität vollzählig im Saale und ein Quästor forderte Mileusnicz auf, den Präsidentenpost zu verlassen, da er sich weigere, seinen Funktionen als Vorsitzender zu entsprechen und die Sitzung zu eröffnen. Baron Serelec ergriff von Zeit zu Zeit im Saale, um zu sehen, wie sich die Situation entwicke. Mileusnicz weigerte sich, der Aufforderung des Quästors nachzukommen und erklärte, er bleibe auf seinem Platze. (Großer Lärm seitens der Majorität.) Der Quästor erklärte nun, da der bisherige Vorsitzende seinen Funktionen nicht nachkomme, werde Abg. Tuskas (Regierungspartei) als zweitältester Landtagsmitglied aufgefordert, den Vorsitz zu übernehmen. Die Opposition, namentlich die Starowice-Partei, begleitete diese Erklärung mit einem Höllenlärm. Trotz des ungeheuren Lärms, der fast eine Stunde dauerte, kann es die Opposition nicht verhindern, daß Tuskas den Vorsitz übernimmt und, während Mileusnicz auch weiterhin auf dem Präsidentenstuhle sitzt, vor dem Stuhle sitzend und von sämtlichen Abgeordneten der Majorität förmlich begrüßt, die Erklärung abgibt, daß er den Vorsitz übernommen habe und nunmehr zur Verlesung der Berichte des Wahlsprüfungsausschusses geschritten werde. Die einzelnen Referenten erläuterten in dem ungeheuren Lärm ihre Berichte, die unter lautem Beifall und Sanktulationen der Majorität und tosendem Lärm der Opposition zur Kenntnis genommen werden. Schließlich erklärte Alterspräsident Tuskas, daß die Sitzung bis auf weiteres unterbrochen ist.

Nach 9 Uhr wurde die Sitzung durch den Alterspräsidenten Tuskas wieder eröffnet. Mileusnicz rührt sich nicht auf seinem Präsidentenstuhle. Die Opposition legt aufs neue mit Lärm ein. Der Alterspräsident Tuskas erteilt dem Regierungsparteiler Dr. Dusan Popowitsch das Wort, der jedoch in dem allgemeinen Höllenlärm vollkommen unverständlich ist. Die Szene nimmt schließlich einen humoristischen Charakter an und man ruft sich gegenseitig allerlei Scherzreden zu. Um 11 Uhr machten sich bei der Opposition Zeichen der Ermüdung bemerkbar und der Lärm begann nachzulassen. Schließlich konnte sich der Abg. Dusan Popowitsch wieder verständlich machen und hielt seine Rede, in der er den Standpunkt der Regierungspartei bei den Wahlen gegenüber dem Ministerpräsidenten Grafen Tisa verteidigte. Der Redner sprach bis 12 1/2 Uhr, worauf die Sitzung unterbrochen wurde.

Um 2 Uhr nachts wurde unter ohrenbetäubendem Lärm von Seiten der Opposition die Konstituierung vorgenommen. Zum Präsidenten wurde Bogdan Medakowitsch gewählt, der auch in den zwei letzten Landtagen präsidierte. Nach der Präsidentenwahl hörte die Opposition mit dem Lärm auf, da jetzt die strenge Geschäftsordnung in Kraft war. Um 3 Uhr früh wurde die Sitzung geschlossen.

Die Finanzdebatte im franzöf. Senat.

Paris, 27. Dez. Im Senat wurde der Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Gehälter der Offiziere und Unteroffiziere im ganzen einstimmig mit 293 Stimmen angenommen. Der Senat trat dann in die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die beiden provisorischen Budgetwörter ein. Ribot übte heftige Kritik an der finanziellen Lage, von der er sagte, daß sie mit einem einzigen Wort als Unordnung zu bezeichnen sei. (Beifall.) Ribot verlangte sodann von der Regierung, daß sie den Schandrian der jetzigen Verwaltung hindere, die fortzuhren, Ausgaben zu machen, ohne dazu autorisiert zu sein. Er glaube, daß die Anleihe nicht auf eine bestimmte Zeit verschoben werden könne. Er hoffe, daß kein Zwischenfall in der äußeren Politik eintreten werde. Europa sei gewiß friedlich geblieben. Die gegenwärtige Lage des Schatzes dürfe jedoch nicht verlängert werden. Er halte es nicht für möglich, schnell eine Steuer auf das Vermögen zu bewilligen wie in Deutschland, wo

bereits eine Vermögenssteuer bestehe und wo die Steuerzahler an ein streng kontrolliertes Steuererklärungs-system gewöhnt seien. Ribot warf Gailoux vor, daß er mehr Parteiführer als Finanzminister sei. Er verteidigte sodann die heftigen persönlichen Kämpfe, denn über den Parteien liege die Republik Frankreich. (Beifall.) Darauf schloß der Finanzminister Gailoux die finanzielle Lage und wies nach, daß ein Defizit von 704 Millionen bestehe. Das Budget für 1915 würde sich darstellen mit einem Defizit von 450 Millionen, nicht eingerechnet die Ausgaben für Marokko. Die außerordentlichen militärischen Ausgaben würden die Vorschläge überschreiten. Die Ausgaben zur Verstärkung der Rüstungen, die nach dem ersten Entwurf auf 420 Millionen berechnet waren, würden auf 920 Millionen steigen. Ferner erklärte der Minister, daß für die noch ausstehenden Ausgaben zur Ausführung des Dreimonatsgesetzes und für die Marine eine Liquidationsanleihe unvermeidlich sei. Die Regierung wolle eine solche in kurzfristiger Amortisation aufnehmen und das Anleihegesetz nach Aufstellung des Programms für die Ausgaben einbringen. Man müsse zu einem regelmäßigen Budget zurückkehren, um alle Unzulänglichkeiten für die Zukunft zu vermeiden. Die Regierung sei beschäftigt, ein Programm für die notwendigen Ausgaben aufzustellen. Man müsse eine neue Belastung von 600 Millionen ins Auge fassen. Gailoux erklärte sodann im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen, die Einkommensteuer werde 100 Millionen ergeben, für den Rest müsse man die ersten Opfer von den günstig gestellten Klassen verlangen. Er erinnerte daran, daß man in Deutschland nicht zögerte, eine schwere Steuer besonders den wohlhabenden Klassen aufzuerlegen. Die Regierung werde verlangen, daß zuerst das Programm für die außerordentlichen Ausgaben genehmigt werde, weiterhin sollten die unvermeidlichen Steuern erhöht und endlich die erforderliche Liquidationsanleihe geprüft werden. Die Regierung zähle dabei auf den Senat, der stets den Finanzen des Landes seine Aufmerksamkeit geschenkt habe und es verheißt werde, daß der Kredit Frankreichs ein der ersten Bedingungen für seine Größe sei. — Die Verhandlungen wurden sodann auf Montag vertagt.

Paris, 27. Dez. (Senat.) Im Verlaufe der Beratung der Ergänzungskredite, die zum Teil für die Staatsbahnen bestimmt sind, erklärte Finanzminister Gailoux, sobald die Lage es erlaube, werde die Staatsbahn eine Emission der Obligationen vornehmen, die es gestatte, dem Staatsschatz die benötigten Vorschüsse wieder zuzuführen. (Zustimmung.)

Paris, 27. Dez. Die Kammer nahm ohne Debatte einen Initiativgesetzentwurf an, dem die Regierung zustimmte, in dem diese aufgefördert wird, der Frage der Herstellung eines Einvernehmens mit den Nachbarstaaten näher zu treten zwecks Schaffung internationaler Bestimmungen auf dem Gebiete des Wasserwesens, besonders bezüglich der Landbewässerung, der Nutzung von Wasserkräften zur Elektrizitätserzeugung und der Schifffahrt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zum 70. Geburtstag der Königin von Rumänien.

Berlin, 29. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Königin Elisabeth von Rumänien, geborene Prinzessin zu Wied, vollendet am 29. Dezember ihr 70. Lebensjahr. Seit 44 Jahren an der Seite ihres erhabenen Gemahls den Thron sitzend, ist der hochbegabten, menschenfreundlichen und einflussvollen deutschen Fürstentochter eine bedeutende Aufgabe zugefallen, der sie sich mit edler Hingabe unterzog. Das im besten Sinne ansehnliche Wirken der ersten Königin Rumäniens für die Wohlfahrt der Landesbevölkerung erweckte überall gerechte Anerkennung und Bewunderung. Feinsinnige Dichtergaben schufen dem Genius der Königin Elisabeth zugleich Ruhm in der Geisteswelt. So wird des feillichen Tages in Deutschland wie in Rumänien freudig gedacht, mit vom Herzen kommenden Segenswünschen für die weitere Lebensbahn der allbeliebten Herrscherin. (S. auch den Artikel „Carmen Spha“ im Feuilleton.)

Weitere Depeschen siehe Seite 3.

Deutsches Reich.

Die Aussichten für einen Gesetzentwurf zugunsten der Altpensionäre.

Aus Reichstagskreisen schreibt man uns: Sicherem Vernehmen nach beraten gegenwärtig die verschiedenen Ressorts im Reich und in Preußen über die Gestaltung des Gesetzentwurfes über die erweiterte Fürsorge für die Altpensionäre und Althinterbliebenen. Der Entwurf dürfte, nachdem er im preussischen Staatsministerium und im Bundesrat durchberaten ist, auf jeden Fall noch bis zum Frühjahr an den Reichstag gelangen. Dieser wird bei seiner Entscheidung vor einer wichtigen grundsätzlichen Frage stehen, die von großer Bedeutung ist, weil das Bestreben dahin geht, mit den bisherigen Prinzipien in der Verforgung der Pensionäre zu brechen und ein neues Recht zu schaffen, das für alle späteren Beförderungsreformen von einschneidender Bedeutung sein muß.

Bei den Pensionsgesetzen wurde bisher die Gewährleistung einer rückwirkenden Kraft auf die bereits pensionierten Offiziere und Beamten grundsätzlichen abgelehnt. Eine Ausnahme wurde lediglich zugunsten von Kriegsteilnehmern gemacht. Mit diesem Prinzip soll jetzt gebrochen werden. Aber die Wünsche der Altpensionäre gehen sogar noch erheblich weiter. Denn sie verlangen die Berechnung ihrer Pensionen auf Grund der neuen Gehaltsätze der Beförderungsordnung von 1909. Man muß sich darüber klar werden, was in dieser Forderung liegt: Es soll eine Pension gezahlt werden von einem Gehalt, das der Altpensionär niemals bezogen hat.

Wie sich der Reichstag zu dieser Frage stellen wird, läßt sich schwer übersehen. Zweifellos ist, daß er an die kommende Vorlage mit demselben Wohlwollen herantreten wird, wie bei allen Weantfragen. Aber der Reichstag befindet sich diesmal in einer unangenehmen Lage. Der Entwurf der Reichsregierung wird jedenfalls nur soweit gehen, wie es die zu erwartenden Einnahmen aus der Besteuerung der Duchmachererweitern gestattet. Will der Reichstag über die Zugeständnisse der Vorlage hinausgehen, dann kommt er in die Lage, auch neue Einnahmequellen vorzuschlagen zu müssen, und hieran wird ein Teil der Parteien entschieden Anstoß nehmen. Aus diesem Grunde läßt sich einstweilen noch gar nicht übersehen, welches Schicksal der Vorlage im Reichstag beschieden sein wird. Jedenfalls tun die Altpensionäre gut, nicht mit allzu großen Erwartungen der Entscheidung über die Aufbesserung ihrer Pensionen entgegenzusehen. Ob es sich ermöglichen lassen wird, wenigstens die niedrigen Pensionen allgemein und ohne Rücksicht auf das Gesamtvermögen zu erhöhen, wird vor allem von den verfügbaren Mitteln abhängen, die ohne neue Beunruhigung bereit gestellt werden können.

Das Ende der Fleischeinfuhr.

Der Entschluß der städtischen Verwaltung von Berlin, die Einfuhr von russischem Fleisch mit Ablauf dieses Monats einzustellen, wird verständlich, wenn man die amtliche Statistik der letzten beiden Monate, in denen die Einfuhr von ausländischem Fleisch von einer Reihe von Städten wieder aufgenommen war, überblickt. Sie beweist, daß das Ausland nicht mehr in der Lage gewesen ist, Fleisch auf den deutschen Markt zu liefern. Während noch im Januar d. J. die Gesamtmenge des eingeführten Fleisches sich auf mehr als 84 000 Doppelzentner belief, konnten im Oktober nur noch 41 000 und im November 47 000 Doppelzentner eingeführt werden. Der größte Rückgang ist beim Schweinefleisch zu verzeichnen, 43 000 Doppelzentner im Januar und 11 000 Doppelzentner im November. Beim Rindfleisch ist der Rückgang nicht so erheblich, aber es konnten im Durchschnitt der beiden letzten Monate auch nur noch 25 600 Doppelzentner eingeführt werden. In erster Linie hat Rußland als Fleischlieferant für den deutschen Markt versagt. Denn im Dezember des vorigen Jahres, als die gestattete Einfuhr von frischem Fleisch aus Rußland ihre volle Entwicklung erreicht hatte, wurden 12 500 Doppelzentner Schweinefleisch eingeführt, im November dieses Jahres nur noch der dritte Teil, nämlich 3700 Doppelzentner. Nahezu dasselbe Verhältnis zeigt die Einfuhr von Rindfleisch aus Rußland in den beiden verglichenen Monaten, sie ging von 5000 Doppelzentner auf 2200 zurück.

Diese Entwicklung war vorausgesehen und ist auch von sachverständiger Seite vorausgesehen worden, weil dieselben Einflüsse, die in Deutschland Angebot und Nachfrage von Fleisch ungünstig beeinflussten, sich auch in allen andern Ländern fühlbar machten, die früher sehr günstige Fleischproduktionsverhältnisse hatten. Infolgedessen ist auch der Rückgang der Einfuhr nicht nur aus Rußland, sondern auch aus andern Ländern eingetreten. Beispielsweise haben die Niederlande im Dezember vorigen Jahres nur 28 000 Doppelzentner Schweinefleisch nach Deutschland geliefert gegen 7000 im November dieses Jahres. Aus Dänemark kamen im Dezember vorigen Jahres 4500 Doppelzentner Schweinefleisch, im November waren es nur noch 369 Doppelzentner. In den andern Bezugsländern sind die Zahlen des letzten Monats so unbedeutend, daß sie für die Fleischversorgung überhaupt nicht mehr in Frage kommen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Seite 412
Seite 413
Montagszeitung des Karlsruher Tagblattes
Montagszeitung des Karlsruher Tagblattes
Montagszeitung des Karlsruher Tagblattes
Seite 413

Badische Politik.

Wünsche des Volksschullehrerstandes.

In Berlin traten die Delegierten des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches, Abteilung für preussische Angelegenheiten, zur Beratung der Besoldungsfrage zusammen. Es wurde folgender Bescheid gefaßt: Das Lehrerbildungsgesetz vom 20. Mai 1909 hat zwar eine erhebliche Gehaltsaufbesserung der preussischen Volksschullehrer herbeigeführt, es ist aber der Vorbildung und der Wichtigkeit und Schwierigkeit des Lehrerberufes nicht gerecht geworden. Der hohen Bedeutung der Volksschullehrer entsprechend muß der Volksschullehrer bei der Festsetzung seines Gehaltes mit den mittleren Beamten (Regierungsekretäre 2100 bis 4500 Mark) und die Oberlehrer (2700 bis 7200 M.) eingeordnet werden.

Diese Forderungen für Preußen werden auch in Baden interessieren. Auch in Baden herrscht die berechtigende Forderung des Volksschullehrerstandes ihrer Erfüllung: in der Gehaltsfrage den an Bildung gleichwertigen Staatsbeamten gleichgestellt zu werden.

Aus Baden.

Leimen b. Heidelberg, 29. Dez. Der nach hier beurlaubte Soldat R. K., der beim Infanterieregiment Nr. 142 in Mühlhausen i. E. diente, hat sich gestern nachmittag in seiner ehemaligen Wohnung aus unbekannter Ursache erschossen.

Mannheim, 28. Dez. Auf die Ermittlung und Ergreifung des zweiten an dem Raubüberfall in der Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, am 26. Juli d. J. Beteiligten, des Galiziers Gacha (Zatscha) hat die Direktion der Gfabrik eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Mosbach, 28. Dez. Auf dem Wege zur Kirche stürzte die 25jährige Käthe Ganer von Nohren in der Dunkelheit in einen tiefen Graben und erlitt den Erstickungstod.

Großscholheim, 28. Dez. Ein auf Urlaub hier weilender Soldat bantierte mit einem Zimmerstutzen; die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem Soldaten in den Kopf, eine erhebliche Verletzung verursachend.

Oberstrot, 28. Dez. Der Großherzog hat für die Hinterbliebenen der beim Unglücksfall am Kirchenneubau Gestorbenen Unterstützungen bewilligt und zwar für den Vater des Gustav Sieger aus Oberhausen, Landwirt Karl Sieger in Oberhausen, 50 Mark, für die Witwe des Franz Kassel aus Hilsbach 100 Mark.

Mörsbach, A. Neustadt, 28. Dez. Das zweijährige Töchterchen des Schmiedemeisters Fehrenbach verwickelte sich beim Spielen in unglücklich mit einer am Kinderwagen befestigten Schnur, daß das Kind erstickte.

Bonnbrunn, 28. Dez. In Birkendorf stürzte beim Neubau des Gasthauses „Zur Post“ der verheiratete Dachbedeckungsmeister Schneider von Grafenhausen vom Gerüst ab und erlitt schwere Verletzungen.

Malsdorf, 28. Dez. Die Dristrankenklasse hat die Verhandlungen mit dem ärztlichen Kreisverein abgeschlossen und das Dberversicherungsamt in Konstantz ersucht, § 370 der R.V.D. in Anwendung zu bringen.

Konstanz, 28. Dez. Ein großer Waren-diebstahl wurde in der Christnacht in dem Konfektionshaus K. u. Co. ausgeführt. Die offenbar latallungigen Diebe bahnten sich ihren Weg vor dem hinteren Eingang aus. Sie verhängten mit Mänteln die Schaufenster und stahlen eine ganze Anzahl der wertvollsten Kostüme. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf etwa 5000 Mark. Am Tatorie liegen die Täter die Einbruchswerkzeuge, Stemmmeisen usw. liegen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Aus dem Stadtkreise.

Der Großherzog ist gestern abend kurz nach 7 Uhr aus Burenburg wieder hier eingetroffen.

Die Zeichnung auf 4 1/2 Millionen 5% „Siemens“ elektrische Betriebsobligationen ist, wie uns von der hiesigen Zeichenstelle mitgeteilt wird, wegen starker Ueberzeichnung des ausgesetzten Betrages sofort nach Eröffnung geschlossen worden.

Carmen Sylva.

Zu ihrem 70. Geburtstag am 29. Dezember.

Carmen das Lied und Sylva der Wald. Von selbst geunden das Waldlied schallt. Und wenn ich im Wald nicht geboren wär.

Dann fang ich die Pieder schon längst nicht mehr. Den Vögeln hab' ich sie abgelauscht. Der Wald hat alles mir zugeräuselt. Vom Herzen tat ich den Schlag dazu. Mich singen der Wald und das Lied zur Ruh!

Wie mag es im Herzen der kleinen Prinzessin ausgehen haben in jenen goldenen Jugendjahren, wo am Morgen der Wald die Pieder schenkte, wo am Abend ein geheimes Tagebuch die oft so unbedeutenden Verschen liebevoll aufnahm? Und dazwischen lag die Zeit, wo die lustige Sängerin gar ehrbare Prinzessin war. Es gab aber auch lange Zeiten, in denen die Not, sei es am Krankenlager oder sonst regierte. Gewiß, die eigenartige Entwidlung, die die junge Prinzessin zu Lied nahm, ist nicht zum wenigsten durch ihre Heimat und durch eine glückliche Leistung in ihren besten Jahren bedingt. Feld und Wald gaben ihr die ersten Eindrücke. Die lebendigen Städte des Rheins waren ihr früh vertraut. Und nur so erwarb sie sich die Lebenskenntnis, die aus ihren ersten Gedichten schon spricht. Mit 19 Jahren setzte dann für sie die glückliche und lebhafteste Zeit ihres Lebens ein. Sie weilte im Winter 1861 am Berliner Hofe und trat hier der Großfürstin Helene von Rußland nahe, die ihr die Kenntnis der großen Welt vermitteln sollte. Mit ihr weilte sie am Genfer See, lernte sie das große Leben in Petersburg kennen. Und von ihr empfing sie die seltene Gabe, die Menschen zu erkennen, die sie selbst einmal in den Worten bewies: „Zu Sympathie und Antipathie: das man gar kein Recht, wenn man ein Christ sein will. Und alle Menschen

haben Hunger und sind krank und sterben, und die meisten sind arm und gelangen aus Armut nicht zur vollen Entwicklung. Schließlich ist jeder von uns für alle anderen da, und jeder soll dem anderen die Möglichkeit verschaffen, hell zu strahlen, je nach der Kraft ihres Feuers. Einer kann nur Strohhauer oder Feuerwerk sein, der andere ein stiller ewiges Lämpchen in einer Kapelle, der andere ein Mondstrahl, ein Irrlicht, ein Glühwürmchen, eine Koble, eine Fackel, ein Leuchtturm. Wenige bringen es bis zum Sonnenschein. Wohl uns, wenn wir einem Sonnenschein begegnen, aber selbst eine warme Sonne im Herzen tragen, an der alles reist und alles schmilzt.“ Das sind Worte, wie sie die sechzigjährige Dichterin sprach. Worte, die die Erfahrung des Lebens und das Gefühl, das Leben sich verdient zu haben, sprechen lassen. Im Herbst 1869 erschien auf Wied Fürst Carol von Rumänien und warb um die Hand der Prinzessin. Er erhielt das Jawort, die Versicherung der Teilnahme an dem großen Werke, das in seine Hände gelegt war. Und das Versprechen wurde gehalten. „Mutter der Verdumdeten“ wurde die Königin genannt, als sie in dem Kriege von 1878/79 die Pflege der Truppen eigenhändig übernahm. Und wie im Kriege, so im Frieden. Ein hartes Kind wurde ihr vom Tode geraubt. Sie wurde dafür die Mutter eines ganzen Volkes. Und nun noch einiges über die Dichterin. Die wirklich poetische Kraft legte, den Lebensumständen gemäß, erst relativ spät ein. Erst die rumänischen Volkslieder haben Carmen Sylva auf den rechten Weg geführt. Was bisher forsam in die Tagebücher eingetragen, war frei von allem Zwang der Form, dafür aber auch ohne jede Form gemessen. 1881 erschienen die rumänischen Dichtungen. Hier war die Dichterin als nachschaffende Uebersetzerin gezwungen gewesen, Metrik und Form zu beachten. Dann folgten reich die übrigen Werke: nach 1881 „Die Foren“, das zum erstenmale das Pseudonym brachte; 1882 „Fehobah“, 1884 „Meine Ruh“, das bedeutendste Gedichtwerk. Ferner seien genannt

Wirtschaftsstreit. In einer Wirtschaft in der Goethestraße war ein Eisendreher einem Chauffeur nach vorausgegangenem Wortstreit ein Bierglas an den Kopf und verletzte ihn erheblich.

Festgenommen wurde: ein 26 Jahre alter Schreiner aus Springen, der am 27. I. M. abends in einem Hause der Jähringerstraße seine Geliebte, eine Kellnerin, mit Lothstein bedrohte und deren Vermieter einen Messerlich in den rechten Oberarm versetzte, ein Maurerlehrling von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Chauffeur von hier wegen Münzverbrechens, ein 15 Jahre alter Ausläufer, der seinem Arbeitgeber 85 Mark aus der Kassenlade entwendete, und eine 19 Jahre alte Dienstmagd aus Wormdorf wegen Kindstörung.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Die altkatholische Stadtgemeinde feierte am Stephanstage unter Leitung der Jungmannschaft ihr diesjähriges Weihnachtsfest im oberen Saale der „Vier Jahreszeiten“. Der Abend erhielt eine weisevolle Stimmung durch das allgemein gelungene Lied „Stille Nacht“, begleitet am Klavier durch das Töchterchen des Geisli, Mat Bodenfein, der für seine tiefdurchdringende Ansprache über die Bedeutung des Weihnachtsfestes reichen Beifall erntete. Der altkatholische Kirchendorf unter der Leitung seines Gemeinleiters, Stabtorwarts Rinerer, brachte verschiedene Gesangsbeiträge zum Vortrage. Die Nummer „Das Christkind kommt“ in Begleitung des Nikolaus mit seinem gefüllten Rucksack weckte hellen Jubel, da jedes der Kleinen mit einem Geschenk bedacht wurde. Abwechslungsweise folgten nun Voltin- und Klavierstücke, gespielt von Herrn Sed und Vitzy und einen solchen von dem Töchterchen des Vorstandes des Kirchendorfs, Herrn Sed. Die Schlussnummer des Programms „Weihnachten vor 100 Jahren“ war die Glanznummer des Abends. Nachdem der II. Vorsitzende Sed namens der Jungmannschaft allen die zur Versicherung dieses Festes beigetragen, hauptsächlich unserem rührigen Frauennverein, dank abgeleitet hatte, war die eigentliche Feier beendet. Der nachfolgende Tanz hielt die jüngere Generation bis Mitternacht aufhalten. n. Werkmeister-Beitrag. Wie alljährlich, so beging auch in diesem Jahre der Verein im Saale der „Drei Einden“ seine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Kinderbescherung. Der 2. Vorsitzende, Kollege Wunsch, begrüßte die Erschienenen. Die Gesangsabteilung des Vereins brachte unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Schweizer, wirkungsvoll einige Lieder zu Gehör. Wie alljährlich, so unternahm sich auch dieses Jahr Kollege Michael der Mübe, eine Kinderaufführung zu inszenieren und zwar „Weihnachten im Zauberwald“. Sehr verdient um den Abend machte sich Fräulein Berta Schumacher, eine jugendliche Sängerin, die einige Lieder sehr ansprechend zum Vortrag brachte. In Fräulein Gebria fand die Sängerin eine besetzte Begleiterin. Ein Enkel, „Der Weihnachtsengel“, fand in den Damen Frau Weiler, Fräulein Berner und den Herren Schollenberger und Berner gute Darsteller. Im Laufe des Abends dankte der I. Vorsitzende, Kollege Wondratsch, allen Mitwirkenden.

Weihnachtsfest der Pulverei. Im „Reiche Gulda“ feiert der Weihnachtsfest all obenan. Nach einigen schwingvollen Musikstücken der fein zusammenspielenden Hauskapelle eröffnete Pulver Sultan die feierliche Veranstaltung mit herzlich begrüßenden Worten. Nach der freudig aufgenommenen Ansprache sang der Chor unter Pulver von Kollers ansehnlicher Leitung Zwobns „Christen glaube“. Das prächtige Lied, dessen Schönheiten bestens zur Geltung kamen, schuf die rechte Weihnachtsstimmung. Mit zwei schön gelungenen Baritonstücken erkante Pulver Frohnasfel; die Pulver Pöffel und Dinko liehen ihre langvollen Stimmen in prächtigen Duetten erschallen. In zwei Violinvorträgen zeigte sich Herr Seelmann als geschmackvoller tüchtiger Geiger; Pulver Trihan (Kapellmeister Callimit) begleitete die Solisten mit seinem Empfinden und künstlerischem Geschmad. Das waren Genüsse, die den Auftakt bildeten zu dem Glou des Abends, den die „S“, die Pulver Sultan, Drahler und Dinko, nun vom Stapel liehen. Als Nikolaus verkleidet, mit geheimnisvoll verüllten Beuteln in den Armen, erschienen sie auf dem Podium; und mancher ahnte, daß nun für ihn Schredliches sich ereignen würde, daß Dinge ruckbar werden könnten, die man schon lange im Schreine der Vergessenheit tief verschlossen wähnte. Und so war es. Alle, die voms Tribunal zitiert wurden, hatten etwas auf dem Korbhola. In wissigen Versen Dr. Schreyhals und Sultans wurde da unbarmherzig an Schwächen, an Gulder-Abenteuern, gelungenen oder auch nicht, gerührt, und die Gulder quittierten mit tüchtigem Beifall. Damit aber der Schmerz verüht werde, erhielten die so hart Mitgenommenen jeweils ein Angebinde in gelungener Form. Ein musikalisch-humoristischer Vortrag des Gulder Vorchers leitete über zur sogenannten „Gewalttätigkeitsverurteilung“ des mit Gaben reich begangenen Weihnachtsbaumes. Das war dann ein Preislen der Vorzüge jedes einzelnen Kindes, als höre man den Jubel auf der Messe, und ein Bienen bis zu den schwindelhaftesten Preisen, bis alle im Saal an den Namen gekommen. Es war schon Sonntag, als im Namen des „Viederfranzes“ dessen erster Präsident, Geh. Hofrat Nebmann, den Gulder und den „S“ dankte. Er überreichte als Dankesgabe des „Viederfranzes“ den vier Stimmführern des Chors, dem Notenerwalter und einem geheimnisvollen Helfsten, den jeder als Dr. Schreyhals erkannte, schöne Biergläser. Gulder Staal brachte mit bekannter Meisterschaft seine komischen Vorträge zu Gehör und erweckte stets stürmische Beifall. Mit der Verteilung der aus der allgemeinen Verlosung hervorgegangenen Preise fand der offizielle Teil des Programms sein Ende; aber noch ziemlich lange sah man in frohem Kreise zusammen. Und als man dann in einer Anwendung von Solidarität nach Hause gehen wollte, regnete es so in Strömen, daß man „leider“ in den Cafés sich ein trodenes Plätzchen suchen mußte.

Verheerungen durch orkanartigen Sturm.

„Mit dem Sturme fängt's Frühjahr an“, sagt eine alte Wetterregel. Sie kam gestern so recht ins Gedächtnis. Ob sie sich bewahrheitet — das ist eine Frage, die hier nicht erörtert werden soll. Man darf aber mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß es so ohne weiteres noch nicht Frühjahr werden dürfte. Die berühmten „Atefen Leute“ können sich kaum eines Sturmes von der Gewalt des gestrigen erinnern. Das war eine gewaltige Sinfonie, die einem da um die Ohren brauste. Raum war es möglich, sich im Freien aufzuhalten. Von den Dächern ergoß sich ein Diegelregen, Türen und Fenster klapperten den Taft zu dieser gefährlichen Musik. Die Beschädigungen an Leitungen, Häusern, Bäumen usw. sind ganz erheblich. Heute morgen noch „as verschiedene Leitungen, so die nach Berlin, Frankfurt und den Rheinlanden vollständig gestört. Nach anderen Gegenden sind nur vereinzelte Leitungen zu benutzen. Unter dem Sturm hatte der Straßenbahnverkehr gestern insofern zu leiden, als durch einen Unfall die Leitungen der Linie Krankenhaus-Bahnhof zerrissen wurden. Abends gegen ein Viertel sieben Uhr entwurzelte der rasende Sturm vor der Reichschule einen Baum um, schleuderte ihn auf die dortige elektrische Leitung und zerstörte sie. Dadurch wurde der Verkehr auf eine halbe Stunde vollständig unterbrochen. Nach provisorischer Dertstellung konnte man wenigsten den größten Teil der Strecke wieder befahren. In einer Reihe von Alleen, sowie in den Waldungen wurden starke Bäume enturzelt; sie rissen im Fallen andere Bäume mit. In der Karlstraße schlug ein stützender Baum eine Laterne um. Die Feuerwehre wurde in sieben Fällen ge-

rufen. Im Stadtteil Mühlburg (in der Gelfelstraße) waren in drei nebeneinander liegenden Häusern Kaminbrände ausgebrochen, die nach einiger Zeit gelöscht wurden; in der Ulmstraße mußte ebenfalls ein Kaminbrand abgelöscht werden. In anderen Fällen mußte die Feuerwehre zur Befreiung von Bäumen und anderen Verkehrsbehindernisse eingreifen. Entlang der Bahnhöfen und auf den Straßen im Lande hat der Sturm zahlreiche Leitungsarmen umgerissen. Im hohen Schwarzwald wurde durch Schneeeinbruch gewaltiger Schaden angerichtet. Der Sturm beschädigte Häuser und zerstörte vereinzelte Schutzbäume. Der Schaden, den der Orkan in den Tannenwaldungen, wo mächtige Bäume umgelegt wurden, verursacht hat, ist vorerst noch gar nicht zu übersehen.

Von anderer Seite schreibt man uns: Im gestrigen Sonntag traten in vielen Teilen Süddeutschlands orkanartige Stürme auf, wie sie in gleicher Stärke nur selten beobachtet wurden. Die Unwetter, die übrigens sehr verbreitet waren, wurden durch einen anhaltenden Barometersturz seit Samstag Abend angefindigt. Im Schwarzwald stellte sich bereits schon im Laufe des Samstags Frühsturm ein, der eine plötzliche und rasche Schneefallmelde in den Wäldern und in den mittleren Berglagen bis gegen 800 Meter aufwärts zur Folge hatte. In der Ebene regnete es ohne Unterbrechung bis Samstag Abend, in den Tannenwaldungen, wo mächtige Bäume umgelegt wurden, verursacht hat, ist vorerst noch gar nicht zu übersehen.

Von anderer Seite schreibt man uns: Im gestrigen Sonntag traten in vielen Teilen Süddeutschlands orkanartige Stürme auf, wie sie in gleicher Stärke nur selten beobachtet wurden. Die Unwetter, die übrigens sehr verbreitet waren, wurden durch einen anhaltenden Barometersturz seit Samstag Abend angefindigt. Im Schwarzwald stellte sich bereits schon im Laufe des Samstags Frühsturm ein, der eine plötzliche und rasche Schneefallmelde in den Wäldern und in den mittleren Berglagen bis gegen 800 Meter aufwärts zur Folge hatte. In der Ebene regnete es ohne Unterbrechung bis Samstag Abend, in den Tannenwaldungen, wo mächtige Bäume umgelegt wurden, verursacht hat, ist vorerst noch gar nicht zu übersehen.

So viele Kopfbedeckungen sind in Karlsruhe schon seit langem nicht in der Luft herumgesto-

„Mein Rhein“, „Pensées d'une reine“ und die „Felsch-Wärchen“.

Ich trat als junges Mädchen einmal bei einer alten Dame ein. Die sah im Morgenrotenstrahl und las in ihrer großen Bibel, in die sie ihre Brillen hineinsteckte und sich mit sonnigem Lächeln mir zuwandte. Und dieses Lächeln sprach durch mein ganzes Leben, als das einzig Betendenswerte auf Erden.“

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Rosenkavalier. Albin Zwoboda von der Stuttgarter Hofoper, der seit einer Woche bei uns zu Gast weilt, sang in der gestrigen Aufführung den Baron Ochs auf Verlangen. Man konnte gespannt sein auf die Art und Weise, wie der Sänger diese für das Verständnis und die Bewertung des „Rosenkavalier“ gleich wichtige Rolle verkörpert würde. Bei aller Anerkennung der großen Fähigkeiten des Künstlers muß doch gesagt werden, daß er gestern eine ziemliche Enttäuschung bereitete. Sein Ochs war nicht der Edelmann, den er — trotz Fehler und Schwächen — letzten Endes darstellen soll, sondern eine unfeine, leichtliche Lebensform bare Gestalt, eine Karikatur. So kam einen Note in die Aufführung, die das Werk in seinem Aufbau nicht unbedeutend verlor und einen ungetriebenen Genuß nicht aufkommen ließ.

Männerkonzerte.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Als einige Neuheit im Konzertsaal ist das Te Deum, ein Oratorium in 3 Teilen für Soli, Chöre, großes Orchester und Orgel von Franziskaner Dr. P. Hartmann v. A. n. der Van-Hochbrunn zu verbinden. Der Erfolg dieser mit einem großen gesellschaftlichen Apparat (die Königsfamilie war fast vollständig erschienen) inszenierten Uraufführung des dem König Ludwig III. gewidmeten Werkes war im wesentlichen rein äußerlich. Weder das in

Form und Erfindung wenig bestehende, reminiszenzreiche Werk, noch seine Direktion durch den Franziskaner-Komponisten übte nach der künstlerischen Seite eine bezwingende Wirkung aus.

Von größeren, in lautecker Weise der Kunst dienenden Veranstaltungen verdient das letzte Abonnementskonzert der Musikalischen Akademie hervorgehoben zu werden. Es brachte u. a. Mozarts C-Dur-Symphonie mit 18 Sängern, ein Minutier, sein nuancierter Verbeidung des Orchesterorchesters. Außerdem die zwei Sätze der Schubert'schen H-Moll-Symphonie, die allerdings mehr in ihrer sorgfältigen Ausarbeitung durch den Dirigenten als durch ihre poetische Erfassung zu fesseln wußten. — Das 4. Abonnementskonzert des Konzertvereins, in dem wir den glänzenden Instrumentalisten, erwärmenen symphonischen Prolog „Nictio“ von Adolf Sandberger unter Uwe nach 14jährigem Begrabensein (die Uraufführung war l. H. unter Weingartner) wieder hören und eine Aufführung von Verliors „Fausts Verdammung“ durch die Konzertgesellschaft für Gorgelung unter Schwidrats (Solisten: Kose, Roemer, van Kammen, Stadler) schließen sich als eindrucksvolle Abende an. Bleibt noch zu erwähnen: Das technisch und musikalisch gleich hervorragende Wiener Konzertvereinskonzert (Pusch, Roschschid, Doktor, Grümmel), das sich zum ersten Male hier hören ließ und das Debüt einer außerordentlich begabten jungen Geigerin, Eva Bernheim.

Kleine Mitteilungen. Die Mainzer Stadtverordneten haben anstelle des nach Frankfurt a. M. übergehenden Hofrats Dehrend Oberregisseur Hans Flaub von Göln für die Jahre 1914 bis 1917 zum Direktor des Mainzer Stadttheaters ernannt. — Hofrat Bachur, der Direktor des Hamburger Thalia-Theaters und frühere langjährige Leiter der Vereinigten Hamburg-Altonaer Stadt-Theater, ist an den Folgen einer Blinddarmerkrankung gestorben.

gen, wie gestern. Der schäblichste Filz teilte mit dem elegantesten Bolinder, der mondante Pariser Modellhut mit dem gewöhnlichsten 95-Pig.-Chapeau das unblöbliche Bestreben, sich von ihren perzelebilen Trägern und Trägerinnen zu trennen und dem Straßenpflaster einen längeren oder kürzeren Besuch abzuklagen. Szenen von überwältigender Komik konnte man dabei beobachten. So hand in der Göttinger Straße ein von der Bahn kommender, mit Kletterhose und Schirmplakat bedackter und also halb mehr als der Hut des Elements preisgegeben junger Mann und starrte in höchster Betrübnis seinem schmerzlichen Hülfe nach, das sich eben in eleganter Kurve über die Mauer des Stadtparkes schwang. Der Wiedererlangung des gerade gestern noch so nötigen Kleidungsstückes scheinen sich „unüberwindliche“ Schwierigkeiten in den Weg gestellt zu haben, denn als der arme später an einer andern Stelle der Stadt wieder auftauchte, war er noch barhäuptig und betrübt. Am Marktplatz an der Umseigeleise der Elektrischen ergab sich eine erledigte Anzahl Schaukünstler an den Einzelbildern, die sich durch das trampelnde Gemühen der Ein- und Aussteigenden, sich ihre fleckenhaften Sachen vom Sturme nicht entziehen zu lassen, darboten. Jeder Bindloch schuf neue Situationen, und gar mancher nahm seinen Kopfschmerz, dem ein überflüssiger Futurist den „letzten Rest“ gegeben, mit recht lauterstimmigen Schreien wieder in Empfang. Aber auch weniger leichtbeschwingte Gegenstände als Hüte und Mützen: Firmenkataloge, Dachziegel, Bonmätze und -weige, Ratten und Bretterzäune sah man hier und da in der Stadt durch die Luft wirbeln, und an ausgelegten Stellen hatte man selbst alle Mühe, sich aufrecht zu halten. Geradezu unheimlich stante das Denken und Pfeifen in baumreichen Stadtgegenden wie der Veterinär Allee, der Göttinger Straße usw. in die Ohren, man glaubte das „wilde Gejoh“ über sich hinweg zu hören. Gar mancher Straßenlaterne wurde das Lebenslichtlein ausgelöscht; die elektrischen Lampen, die an ihren Drahten befestigten Schwingungen machten, verlagerten zeitweise den Dienst. Nur die Straßenbahn leuchtete; denn wer nicht unbedingt gehen mußte, vertraute sich lieber ihr an, als sich in den Kampf mit dem wütenden Element einzulassen.

Vorabend, 29. Dez. Der bestige Sturm mit schneeuermischtem Regen tobte heute Abend hier mehrere Stunden lang und verursachte an Fenstern und Dächern bedeutenden Schaden. In den benachbarten Wäldern brachte er durch starken Windfall, namentlich in den höchsten Bäumen, schweren Verlust.

Maina, 28. Dez. Infolge Nebereanges gewaltiger Schneemassen war gestern der Tramwayverkehr von der Stadt nach den Vororten gestoppt; auch nach Wiesbaden war der Verkehr vollständig lahmgelegt.

Königsberg, 28. Dez. Die bestigen Regenfälle, die heute morgen plötzlich einsetzten, haben das hochgehende Regenwasser gestaut und mit Wucht landeinwärts getrieben. Die Hochflut hat die tiefer gelegenen Straßen überflutet und den Verkehr unterbrochen. Die Kellerräume haben unter Wasser. Eine Reihe von Fernspreitleitungen ist zerstört. Gegen 9 Uhr abends hat der Sturm nachgelassen, so daß ein weiterer Steigen des Wassers nicht zu befürchten ist.

Sport.

Leichtathletik.

Athen, 28. Dez. Amtlichen Mitteilungen zufolge sind die für 1914 geplanten olympischen Spiele verschoben worden.

Eisfahrt.

Düsseldorf, 29. Dez. Auf dem Flugplatz bei Gohausen führte der Direktor der Kondorwerke, Duroclac, gestern trotz des sehr unangünstigen Wetters einen Flug von neun Stunden um den Stundenkreis der Nationalfluglinie aus.

St. Raphael, 28. Dez. Der Diner Vegaeur hat mit 6150 Metern Höhe einen neuen Weltrekord aufgestellt. Die Flugzeit betrug 1 Stunde und 35 Minuten.

Zum Parteitag des bayerischen Zentrums.

(Von unserem Münchner Mitarbeiter.)

Am Montag versammelten sich in München die Delegierten der bayerischen Zentrumsvereine zu gemeinsamer Beratung. Dieser bayerische Zentrumsparteitag hat seine besondere Vorgeschichte. Nach dem Parteiorganisationsstatut soll ein solcher alle zwei Jahre einberufen werden. Der letzte aber wurde am 4. und 5. Januar 1911 abgehalten. Die gegebene Zeit für den jetzigen wäre vor der Einberufung des Landtags gewesen, und tatsächlich wurde sie in einem Teil der Presse im Spätherbst des zu Ende gehenden Jahres energisch gefordert. Doch den „hochwichtigen“ Gefühl es nicht, sich etwa eine gebundene Marschroute für die so wichtige Fragen in ihrem Gange bergende Session vorzeichnen zu lassen. Seine Stimmen schienen noch dazu von solchen Freunden zu kommen, die uns sachlichen und vielseitig mehr noch aus persönlichen Gründen mit der Parteileitung unzufrieden waren. Der gewaltige in Paris war nicht gewillt, diesen kritischen Einfluß zuzugestehen. Immerhin ganz vor den Kopf hießen wollte man sie auch nicht, und so erklärte man den Zeitpunkt, ohne sachliche Gründe anzugeben, für ungeeignet und verfrüht auf einen späteren, jedoch nicht allzuweit hinausgeschobenen Termin. Das laute Murren wurde wieder zum lauten Murren. Jetzt ist die Königfrage und die Zwillings-„Erhöhung“ erledigt, nun können die „du minorum gentium“ eher zu Wort kommen.

Eine besondere Bedeutung freilich darf die Tagung nun kaum mehr beanspruchen. Sie wird als Sicherheitsventil wirken gegen die Unzufriedenheit im eigenen Lager, und wenn der überschüssige Dampf abgestrahlt ist, wird die Parteimachtmittel wieder ihren geregelten Gang gehen. Zunächst wird man sich nicht genötigt fühlen in der Betonung, daß sich die Paue des Zentrums trotz der umwälzenden Ereignisse in der inneren Politik seit der Tagung vor zwei Jahren keineswegs geändert habe, daß man auch unter dem

Ministerium Hertling dem Opa der Gegner ausgelegt sei. Man wird sich dagegen verwahren, Regierungspartei zu sein, die Verantwortung für gewisse Regierungshandlungen ablehnen und sich hier und dort sogar den Anschein einer Opposition gegen das „konservative“ Ministerium geben. Gelegenheit wie die Hochschülererfahrungen u. a. bietet sich ja leicht, und so ein bißchen Opposition macht sich immer gut und trägt keine Früchte in der Agitation. Allzuviel Material hat man ja nicht, um die Volksseele zum Kochen zu bringen. Man möchte darum nach berühmten Mustern von dem „Schweineglaube“ des bayerischen Zentrums sprechen, daß jüngst ein ungeschickter und taktloser Artikel des größten Münchener Blattes, der, mag die Absicht auch nicht bestanden haben, die Katholiken verleihen mußte, Wasser auf die Mühlen dieses Parteitages getrieben hat. So kommt Leben in die Bude, und die tausend Delegierten werden auf ihre Rechnung kommen. Die Drahtzieher aber werden sich freuen, daß auf diese Weise etwa noch vorhandene Spannungen innerhalb der Partei eine Ableitung erfahren. Alles wird einzig sein und Ja und Amen zur Politik der allmächtigen Führer sagen. Wann wäre es auch je anders gekommen auf einer großen Parteitagung.

Heeresstärke und -Ausgaben der Militärmächte 1913.

Das zur Küste gehende Jahr 1913 hat bei den Armeen der Großmächte noch größere Stärkesteigerungen hervorgerufen als bei den Flotten. Vergleicht man die Stärken der Heere der Militärmächte miteinander, so verfügt Deutschland jetzt über eine Jahresdurchschnittsstärke von 746 700 Mann, welche Zahl bekanntlich im Laufe der beiden nächsten Jahre wesentlich anwächst. Frankreich hat demgegenüber nach dem Bericht des Senators Doumer an den Senat und auf Grund offizieller Mitteilungen jetzt ca. 868 000 Mann unter den Waffen, zu denen noch 25 000 Mann Kolonialtruppen im Mutterlande, 10 000 Mann weiße Kolonisten in Alger usw., 53 000 Eingeborene (Araber und Berber), sowie 54 000 Mann für den Hilfsdienst zu rechnen sind. Die Gesamtbesatzstärke Russlands beläuft sich auf 1 490 000 Mann. Da von diesen 56 000 Mann als Grenztruppe und 250 000 Mann als asiatische Truppen abzuziehen sind, so würden 1 184 000 Mann im stehenden Heere für Europa in Betracht kommen. Die österreichische Armee verfügt zurzeit nur über 440 750 Köpfe, die italienische Armee über 415 000 Mann, die englische über rund 243 000 Mann, wenn man nur das stehende Heer im Mutterlande berechnet. Japan endlich hat 250 000 Mann unter den Waffen.

Die Ausgaben für die Armeen stellen sich in Deutschland im Jahre 1913 auf 1008 Millionen bei einer Bevölkerungszahl von 67,5 Millionen, so daß 14,94 Mark auf den Kopf der Bevölkerung kommen. Vor 5 Jahren, im Jahre 1908, wurden 827,4 Millionen für Armeezwecke ausgegeben, und bei 63,3 Millionen Einwohner kamen 13,07 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. In Frankreich wurden 1913 765,5 Millionen ausgegeben. Bei einer Bevölkerungszahl von 39,7 Millionen wurde der Kopf mit 19,29 Mark belastet. Die Belastung ist seit 1908, wo 688,2 Millionen ausgegeben wurden, und 16,96 Mark auf den Kopf der Bevölkerung kamen, wesentlich gestiegen. Die absolut bedeutendsten Ausgaben für die Armeen hat natürlich Russland, das 1254 Millionen im Jahre 1913 aufweist. Bei einer Bevölkerung von 157,8 Millionen bedeutet dies 7,95 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Auch hier sind die Heeresausgaben gewaltig gestiegen. Vor 5 Jahren wurden nur 918,3 Millionen verausgabt (6,22 Mark auf den Kopf der Bevölkerung). Im Vergleich zu der schwierigen politisch-militärischen Lage, in der sich Deutschland-Ungarn befindet, sind die dortigen regelmäßigen Aufwendungen für die Armeen bisher verhältnismäßig recht gering. Für 1913 ist die Gesamtsumme noch nicht festgestellt. Sie betrug im Jahre 1912 aber nur 455,8 Millionen bei einer Bevölkerung von 52,3 Millionen, so daß nur 8,72 Mark auf den Kopf der Bevölkerung kommen. Die Ausgaben haben sich allerdings auch gesteigert, da im Jahre 1908 nur 378,9 Millionen ausgegeben wurden. Stellen ist in seinen Aufwendungen für die Armeen Österreich-Ungarn verhältnismäßig überlegen. Bei einer Bevölkerungszahl von 35,1 Millionen hat es 391,7 Mill. Ausgaben 1913 gehabt, was auf den Kopf der Bevölkerung 9,45 Mark ausmacht. England mit 46 Millionen Einwohner hat 1913 576,6 Millionen ausgegeben, was auf den Kopf der Bevölkerung 12,51 Mark ausmacht. Weit aus am geringsten sind die Heereskosten in Japan. Bei 52,2 Millionen Einwohnern wurden 1912 196,2 Millionen ausgegeben, so daß nur 3,76 Mark auf den Kopf der Bevölkerung kommen.

Heer und Flotte.

Kreuzer „Karlsruhe“ abgenommen.

Als erstes fertiggestelltes Schiff der Flottenneubauten 1911 ist der von der Germania-Werft in Saarbrücken gebaute Kreuzer „Karlsruhe“ nach Erprobung der Wertprobenfahrten abgenommen worden, um jetzt seine Vorberichtigungen für die Frontdienstaufnahme zu treffen. Der Kreuzer soll bis in die ersten Monate des neuen Jahres hinein seine Probefahrten unter der Kriegsführung erleben, um dann in den amerikanischen Gewässern den Kreuzer „Dresden“ zu erleben, der jetzt unmittelbar nach den Weihnachtsfeiertagen zunächst von Kiel nach den mexikanischen Küsten zu dampfen hat. Für das Kommando dieses neuesten Turbinenkreuzers sind letzter Tage ernannt worden: Regattentapitän Lüddecke zum Kommandanten (für den zuerst bestimmten Regattentapitän Köhler) und Kapitänleutnant Stedt als 1. Offizier (für den designierten Kapitänleutnant v. Hartmann).

Kommunalpolitische Umschau.

Städtische Schulpflicht bedürftiger Kinder. Berlin, 27. Dez. Die in den laufenden Stadtrat für die freie Mittagspflegung bedürftiger Gemeinderesidenten eingeleitete Summe von 170 000 Mark erwies sich als zu unzureichend, daß der Magistrat in der nächsten Stadtvorstandssitzung eine neue Vorlage einbringen wird, die weitere 50 000 Mark für diesen Zweck fordert.

Ueber die Tätigkeit der deutschen Stadtgemeinden auf dem Gebiete des Realcredits hat das Statistische Amt der Stadt München eine Untersuchung angestellt. In den 249 Städten, die unter den 300 Befragten Arbeiten zur Umänderung der Hypothekennormen leisten, haben 222 Sparkassen 169 983 Grund-

stücke hypothetisch beliehen, und zwar an erster Stelle mit 3,1 Milliarden und an zweiter Stelle mit 20 Millionen Mark. Unter den Ausleihungen überwiegen die reinen Zinsausleihungen, während die Amortisationsausleihungen in der verschwindenden Minderzahl sind. Bei den zweifelhafte hypothetischen Ausleihungen darf im allgemeinen die Beleihung 50 bis 60 Prozent des Gesamtwerts nicht übersteigen. In den erwähnten Städten sind von kommunalen Hypothekendarlehen und Fonds an Darlehen auf erste Hypothek 146,7 und auf zweite Hypothek 10,7 Millionen Mark gewährt worden. Hier erstreckt sich die Beleihung bis zu 80 Prozent des Gesamtwerts. Ferner sind in 16, zumeist mittelgroßen Stadtgemeinden rund 18,4 auf erste und 1,7 Millionen Mark auf zweite Hypothek gewährt worden, eine Berechnung, die jedoch nicht ganz vollständig zu sein scheint. Zur Verbesserung und bebauten Grundstücken und zur Erweiterung von Erweiterungsbauten haben in zehn Städten die Grundrentenanstalten und Fonds für Rententredit bisher 16,4 Millionen Mark gewährt, während in elf anderen Stadtgemeinden hierfür 15,9 Millionen Mark frei waren. Von 39 Gemeinden wurden im Erbaurecht 282 Grundstücke vergeben und außerdem in zwölf Städten 221 Grundstücke hypothetisch beliehen. Zur Förderung des Kleinwohnens vergaben 43 Städte Darlehen in der Gesamthöhe von 21,7 Millionen Mark. Außerdem haben zu dem gleichen Zweck 65 Städte Bürgschaften in Höhe von 45,8 Millionen Mark übernommen.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Serbische Regierungskrise.

Belgrad, 28. Dez. Der Ministerpräsident Pastsich berichtete gestern vormittag dem König über den Verlauf der Sitzung der Stupschina vom Tage zuvor und unterbreitete hierbei die Demission des gesamten Kabinetts. Der König nahm die Demission nicht an, sondern verabschiedete den Ministerpräsidenten vielmehr seines vollen Vertrauens. In der nachmittags abgehaltenen Sitzung der Regierungspartei erstattete der Ministerpräsident ein ausführliches Exposé, in dem er insbesondere die erste auswärtige Lage schilderte. Die Regierungspartei wird heute über das weitere Vorgehen angesichts der Haltung der Opposition beschließen.

Belgrad, 29. Dez. In einem Exposé, das Ministerpräsident Pastsich auf Veranlassung der Regierungspartei erstattete, legte der Ministerpräsident dar, daß der serbisch-kroatische Frieden noch nicht abgeschlossen, die orthodoxe sowie die katholische Kirchenfrage noch nicht geregelt seien. Ebenso sei weder die serbisch-griechische, noch die albanische Grenze vollkommen reorganisiert. Nach der Rede des Ministerpräsidenten entwickelte sich eine lebhafteste Debatte, in der die Redner der Regierung das Vertrauen aussprachen und den Wunsch äußerten, die Regierung möge auch weiterhin im Amte bleiben und erforderlichen Falles ein Einvernehmen mit den Jungradikalen anbahnen.

In einer von der „Politica“ veröffentlichten Unterredung erklärte der zurückgetretene Kriegsminister, daß er aus dem Kabinett austreten mußte, weil es eine weitere Reduzierung des schon auf das unerlässliche Minimum herabgesetzten Heeresbudgets von 56 Millionen Dinar forderte. Mit Rücksicht auf die Landesinteressen habe der Kriegsminister jedoch nicht in eine weitere Herabsetzung des Budgets einwilligen können.

Der südbalkanische Grenzstreik.

Saloniki, 28. Dez. (Wiener Corr.-Bureau.) Die Vermählungen, die südbalkanische Grenzangelegenheit zu einer nationalen Frage aufzuwerfen und breitere Schichten der griechischen Bevölkerung dafür zu gewinnen, wurden in den letzten Tagen mit dem größten Eifer fortgesetzt. Auch hier ist die Bildung eines nationalen Komitees veranlaßt worden, das unter den Griechen bereits namhafte Geldbeträge zwecks Unterhaltung des Kampfes in dem Epirus gegen die albanische Regierung sammelte. Dasselbe Komitee ist bemüht, Freiwillige zu gewinnen, die nach dem Epirus als Kämpfer geschickt werden sollen. Man trachtet überall für die Aufnahme des nationalen Kampfes Propaganda zu machen.

Die französische Militärmission in Griechenland.

Paris, 29. Dez. Der „Greffier“ berichtet aus Athen, daß die Befugnisse der französischen Militärmission entsprechend der Neugestaltung des griechischen Heeres beträchtlich vermehrt worden seien. Der Leiter der Mission, General Geydoux, kommandiert das Armeekorps von Athen, das ein Musterkorps bilden und gewissermaßen als Ausbildungsschule für die Offiziere dienen soll. Alle Regimenter und Dienststellungen des Korps, welches die höhere Kriegsschule sowie die beiden Militärschulen umfassen wird, werden von französischen Offizieren besetzt und geleitet werden; ebenso werden die Kavallerie, die Genie- und Artillerietruppen in Mazedonien von den in Saloniki wohnenden Offizieren der französischen Mission besetzt werden. Der General Geydoux wird außer dem Befehl über das Armeekorps in Athen auch die Befugnis haben, im Auftrage des Königs die übrigen Truppenkörper zu beschließen und so auf die gesamte Armee einen wirksamen Einfluß ausüben.

Athen, 29. Dez. Von den durch die Neuorganisation des Heeres geschaffenen fünf Armeekorps, die sich aus 15 Divisionen von zusammen 45 Regimenten Infanterie (ohne Epaonen) zusammensetzen, werden zwei Armeekorps in Mazedonien, 1 in Epirus und 2 in Süd mazedonien stehen. Eine Division wird auf Akreta und die anderen Megalischen Inseln verteilt werden.

„Griechisch-englische Marineoffiziere.“

Athen, 29. Dez. (Melbung der „Agence d'Athene“) Admiral Mark Kerr, der Chef der englischen Marinemission, veröffentlicht in den Blättern ein Schreiben, worin er sagt: Nachdem der König ihm und den anderen Offizieren die Ehre erwiesen habe, sie zu Offizieren der hellenischen Marine zu ernennen, möge man sie

nicht als englische Marinemission ansprechen, sondern als englische Offiziere der hellenischen Marine oder kurz als griechisch-englische Offiziere. Wir sind stolz, sagte der Admiral, die Uniform der griechischen Offiziere tragen zu können und uns unter die Söhne Griechenlands rechnen zu dürfen.

Konstantinopel, 28. Dez. Nach amtlichen Mitteilungen ist der Sultan wieder hergestellt.

Gestern wurde ein Trade veröffentlicht, durch das der frühere Beirat des Justizministeriums, Graf D'Arroga, französischer Advokat polnischer Abstammung, zum ersten Rechtsbeirat bei der Pforte ernannt wird.

Letzte Nachrichten.

Das Befinden des Kardinals Kopp.

Breslau, 28. Dez. Verschiedene Zeitungen brachten die Meldung von einer Erkrankung des Kardinal-Bischofs Dr. von Kopp. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ authentisch erfährt, handelte es sich um akute Verdauungsstörungen, die bei dem hohen Alter des Kardinals nicht unbedenklich erschienen, die aber erfreulicherweise zurzeit in der Besserung begriffen sind.

Zur großen Armee abgegangen.

Altenstein, 27. Dez. Am 25. ist der Generalleutnant z. D. von Verdern, G. v. G. v. G., zuletzt Kommandeur der achten Kavallerie-Brigade, im Alter von 77 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte alle drei Feldzüge mitgemacht und war Inhaber des Ordens Pour le merite.

Die Arbeitslosen in Berlin.

Berlin, 29. Dez. Im November hatten nach einer Zählung der Gewerkschaften Groß-Berlins rund 25 000 Arbeiter keine Arbeit. Die Zahl ist im Dezember auf 30 000 gestiegen. Bei den Arbeitsnachweisen kam es zu unliebsamen Auftritten. Besonders der Antrag aus der Holzindustrie war außerordentlich stark. Am vergangenen Montag meldeten sich allein über 1300 neue Holzarbeiter. Die Zahl der arbeitslosen Tischler ist auf über 6000 gestiegen.

Ein Weihnachtsgeschenk aus der Carnegie-Stiftung.

Köln, 28. Dez. Die Witwe des bei einem Fliegerunglück bei Büchenbeuren getöteten Generalen Schmidt wurde durch die Stiftung einer namhaften Summe aus der Carnegie-Stiftung freudig überreicht. Sie erhält für jedes ihrer sechs Kinder bis zum vollendeten 16. beam. 18. Lebensjahre eine jährliche Rente von 120 Mark.

Indien.

Kalcutta, 28. Dez. Die Vorsichtsmaßregeln, die während des Besuchs des Vizekönigs in der vergangenen Woche hier getroffen wurden, werden lebhaft besprochen. Der Vizekönig nahm in der Stadt selbst an keiner Feierlichkeit teil. In den Straßen, die der Zug des Vizekönigs zu passieren hatte, war das Zusammenstehen mehrerer Personen verboten. Die betr. Straßen wurden durch Polizeigenoten und Soldaten scharf überwacht. Außer den Beamten durfte niemand den Bahnhof betreten. Polizeigenoten mit Fackeln, jeder nur vier Fuß weit von seinem Nachbar getrennt, überwachten die Eisenbahnstraße auf eine Entfernung von hundert Meilen. Das Volk hat den Vizekönig nicht zu sehen bekommen.

Eisenbahnunglücksfall.

Frier, 28. Dez. Gestern abend stießen im Kaiser Wilhelm-Tunnel zwei Güterzüge zusammen. Zwei Bremser sind tot, drei verletzt, vierzig Wagen sind zertrümmert. Der Verkehr ist zwei Tage gestoppt. Als Ursache des Unglücks wurde bis jetzt ermittelt, daß beim Ausweichen einer schadhafte Schiene die vorgeführten Sicherheitsvorschriften nicht genügend beachtet worden sind.

Strasbourg, 28. Dez. Der Kommandierende General des 15. Armeekorps, Generalleutnant v. Deimling, ist heute abend zur Neujahrsgelation beim Kaiser nach Berlin abgereist.

Potsdam, 28. Dez. Die Kaiserin wird sich morgen nach Braunschweig begeben, von wo sie noch morgen abend zurückkehren wird.

Signaringen, 28. Dez. Die Ueberführung der entlassenen Fürstin zur Gruftkirche wird am Dienstag erfolgen. Die Beerdigung findet am Samstag statt.

Literatur.

„Zeit im Bild“, moderne illustrierte Wochenschrift, Nr. 32. Aus dem Inhalt: Umschlagerziehung. Weihnachten von Edwin Henel. — Politische Chronik. — Wirtschaftskronik. — Die Zeit im Bild. — Sepher Toloth Jeshu, das Buch vom Leben Jesu. Von Hans Ludwig Held. — Das Wert Heinrich Manns. Von Dr. F. M. Huebner. — Berlin spielt Weihnachten. Von Arnold Hillriegel. Mit Zeichnung von Fritz Wolff. — Psychologie des Schenkens. Von W. Fred. — Ein Brief an Ellenore. — Die Krise des Glaubens: Bruegel der Alte. Von Dr. Wilhelm Kaufmann. — Finale. Novelle von Alexander Castell (Schluß). — Braunschweig. Von Dr. Spengler. — Suzanne Binet. Weihnachtsgesänge von Ellen Karin. — Künstlerisches Spielzeug. Von F. W. Schroeter. — Personenbeförderung auf der Eisenbahn. Von Dr. Hans Diefte. — Weihnachtsgeschäft. Von Auriseg. — Schaffhausen. Von Dr. Alfons Goldschmidt. — Humor. — Chronik des kulturellen Lebens: Literatur: Theater und Musik. — Reise und Verkehr usw. Vierteljahrspreis der „Zeit im Bild“ 3.50 Mark. Einzelheft 30 Pf.

Goldenes Jubiläum eines Fachblattes. Die Wochenschrift „Die Mühle“ (Verlag von Moritz Schäfer in Leipzig) kann in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums haben Redaktion und Verlag eine nicht weniger als 132 Seiten umfassende, vornehmlich ausgestattete inhaltreiche Jubelfestschrift herausgegeben, die allen Interessenten auf Wunsch kostenfrei zugestellt wird.

FÜR SILVESTER

Wild und Geflügel

Große Hasen, ohne Fell, Stück 3.75—4.50
 Hasenrücken Stück 1.50—1.80
 Hasenkeulen Stück 1.50—1.80
 Hasenragout Stück 0.80—1.20

Rehrücken Pfd. 1.45
 Rehkeulen Pfd. 1.35
 Rehbug Pfd. 0.90
 Rehragout Pfd. 0.60

Bratgänse Pfd. 0.90
 Straßburger Stopfgänse . . . Pfd. 1.15
 Straßburger Bratgänse . . . Pfd. 1.15
 Enten Stück 3.50—4.50

Italien. Poulets Stück 2.80—3.40
 Italien. Hahnen Stück 1.40—2.20
 Suppenhühner Stück 2.00—2.80
 Puter-Hahnen und Hühner . . . Stück 1.10

Gänseleber in Terrinen
 0.90 1.60 2.00 2.80 3.20 4.00

Kaviar 1 Pfd. 15.50 2.00 8.00 12.00 4.00 6.00 2.00 3.00

Fasanen Stück 2.50—3.25

Poularden Pfd. 1.55

Obst

Frische Ananas Pfd. 1.10
 Almeria-Trauben Pfd. 0.60 u. 0.75
 BlaueBrüsselerTrauben Pfd. 1.90
 Amerikanische Aepfel Pfd. 0.80 u. 0.60
 Tiroler Aepfel Pfd. 0.85 u. 0.50
 Aepfel 5 Pfd. 0.75 0.95 1.20

Malaga-Rosinen Pfd. 0.90 bis 1.30
 Datteln in Kartons 0.58 0.75
 Feigen Pfd. 0.40 0.60 0.85
 Walnüsse Pfd. 0.45 0.50 0.60
 Haselnüsse Pfd. 0.58 und 0.68
 Prinzeß-Mandeln Pfd. 1.45

Orangen Dtzd. 0.40 0.55 0.65 0.75

Mandarinen Pfund 0.32

Wurstwaren bei ganzen Pfunden

Thüringer Cervelat Pfund 1.80
 Thüringer Salami Pfund 1.80
 Holsteiner Cervelat Pfund 1.50
 Holsteiner Salami Pfund 1.50
 Münchener Bierwurst Pfund 1.85
 Kalbsleberwurst Pfund 1.80

Gänseleberwurst Pfund 3.80
 Gänsebrust Pfund 1.95
 Lachsschinken Pfund 1.95
 Nußschinken Pfund 1.55
 Thüringer Rotwurst Pfund 1.20
 Frankf.-Würstchen Paar 0.28 u. 0.35

Schinken roh u. gekocht 1/4-Pfund 0.55

Kleine Rollschinken Pfund 1.60

Wein und Punsch

Punschessenzen 1/2 Fl. 1/4 Fl.
 Burgunder-Punsch 3.00 1.70
 Portwein-Punsch 3.00 1.70
 Schlummer-Punsch 2.40 1.50
 Ananas-Punsch 2.40 1.50
 Arac-Punsch 2.00 1.25
 Rum-Punsch 2.00 1.25

Branntweine
 Rum Verschnitt 2.00 1.25
 Rum echt 4.80 2.75
 Arac Verschnitt 2.00 1.25
 Arac echt 4.80 2.75
 Cognac Verschnitt 2.00 1.25
 Deutscher Cognac 3.50 2.00

Weissweine

Weisser Tischwein Liter ohne Glas 0.80
 Kaiserstühler 1/2 Flasche 0.90
 Markgräfler 1/2 Flasche 1.10
 Niersteiner 1/2 Flasche 1.45
 1911er Graacher 1/2 Flasche 1.65
 Erdener 1/2 Flasche 1.60
 1911er Laubenheimer 1/2 Flasche 1.75
 1911er Niersteiner 1/2 Flasche 1.90
 1911er Oppenheimer 1/2 Flasche 2.00
 Berncasteler 1/2 Flasche 2.50
 Rudesheimer 1/2 Flasche 2.75
 Oberrammeler 1/2 Flasche 3.00
 Raenthaler 1908er 1/2 Flasche 3.25

Rotweine

Roter Tischwein Liter ohne Glas 0.85
 Dürkheimer Rotwein Liter ohne Glas 0.90
 Zeller St. Laurent Liter ohne Glas 1.00
 Zeller Rotwein 1/2 Flasche 1.35
 Zeller Roter Beerwein 1/2 Flasche 1.95
 Affenthaler 1/2 Flasche 1.60
 Affenthaler Auslese 1/2 Flasche 2.40
 Oberingelheimer 1/2 Flasche 2.00
 1911er Languedoc 1/2 Flasche 1.05
 Bas-Medoc 1/2 Flasche 1.25
 St. Julien 1/2 Flasche 2.00
 Pauillac 1/2 Flasche 2.85
 Macon 1/2 Flasche 1.85

Deutsche Schaumweine

Bowlen-Sekt „Cabinet“ 1/2 Fl. 2.75 1/4 Fl. 1.70
 Deinhardt „WeiBlack“ 4.00 2.20
 Deinhardt „Cabinet“ 5.00 2.75
 Kupferberg „Silber“ 4.00 2.20
 Kupferberg „Gold“ 4.75 2.60
 Kupferberg „Riesling“ 6.00 3.20
 Henkell „Trocken“ 4.75 2.60
 Burgeff grün 4.75 2.60

Französischen Champagner

Moët & Chandon 9.50 5.35
 Moët & Chandon „White Star“ 11.00 6.00
 Heidsieck & Co. „Monopole“ 11.00 6.00
 Frucht-Schaumwein 1/2 Fl. 1.65 u. 2.00

Neujahrs-Karten

Neujahrs-Postkarten in den neuesten Aus-
 führungen 2 3 4 5 6 10 P per St.
 Neujahrs-Karten, im Couvert, reizende Neu-
 heiten, per Paket à 10 Stück
 15 20 25 30 40 45 50 60 u. 70 P
 Kalender für jeden Zweck in allen Preislagen

Giessblei mannigfach originelle Figuren,
 Stück 0.05 und 0.10
 6 Stück mit Löffel in Karton 0.45
 12 Stück 0.85

Knallbonbons in reicher Auswahl mit
 Scherz-Einlagen oder
 Mützen, per Dutzend von 0.20 bis 5.00

Scherz-Artikel

Scherzzigarren m. Stroheinl. od. Knalleff. 0.20
 Scherzzigaretten, täusch. Imit., p. Kart. 0.50
 Streichhölzer, versch. Ausf., p. Schachtel 0.05
 Scherzfrüchte, wie Aepfel, Aprikosen,
 Feigen, Datteln per Stück 0.10
 Pralinés, in mannigfacher Ausführung
 mit Scherzeinlagen 0.10

Kinder, Neger, Fussballspieler
 zum Aufblasen per Stück 0.50
 Tellerheber, originell — neu, p. Stück 0.50
 Knallherzen, Knallfische, Knall-
 frösche u. a. m. per Stück 0.10
 Glückspilze mit Knalleffekt u. Scherz-
 einlagen per Stück 0.30

Glas und Porzellan

Stein-Bowlen 4.50 5.75 8.50
 Glas-Bowlen geschliffen, m. Untersatz 6.50
 Bowlengläser geschliffen 0.35—0.75
 Champagner-Becher mit Goldrand 0.24
 Sektgläser auf hohem Fuß 0.35 — 1.25

Weingläser auf Fuß, glatt 0.22
 Weingläser auf Fuß, grav. 0.32 0.45 0.60
 Süßweingläser auf Fuß 0.18 0.25 0.35
 Bierbecher glatt 0.10 0.12 0.15
 Bierbecher mit Goldrand 0.12 0.15 0.38

Wein-Römer 1/4 Ltr., glatt 0.35 graviert 0.45
 Teebecher glatt 0.12 graviert 0.18 0.35
 Wasserbecher gepreßt 0.06 Mattband 0.15
 Glasschalen gepreßt, rund 0.18 0.45 0.60
 Glasschalen gepr., viereck. 0.30 0.50 0.60

Kompotteller gepreßt 0.10 0.12
 Kuchen-Teller gepreßt 0.40 0.70 0.95
 Kuchen-Platten auf Fuß 1.10 1.95
 Tablett viereckig, gepreßt 0.40 0.60
 Sekt-Kühler vernickelt 3.25—10.50

Mittwoch von 3 Uhr ab:
gefüllte Pfannkuchen
 aus eigener Konditorei
 Stück . 10 P Dutzend . . 1.10

HERMANN TIETZ

Gesellschaftsspiele
 Roulettes, Würfel
 Lotto, Domino usw.
 in allen Preislagen.

Achtung Schreibmaschin.-Besitzer!
 Reparaturen aller Systeme
 prompt und billig.
 Nibel & Co., Telefon 2979.
 Adlerstraße 4.
Unentgeltliche Rechtsauskunftstelle für Frauen.
 Sprechstunden: Freitag 6—7 Uhr,
 Dienstag 6—8 Uhr,
 Lindenschule, Kriegstraße 44.

Sie sparen
 mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und
 Feuerung, wenn Sie sich
Johns „Vollampf“-Waschmaschine
 anschaffen. 225.000 Stück verkauft.
Hammer & Helbling, Kaiserstraße 155.

Frische Defen
 für jedes Heizmaterial geeignet, garantiert vorzüglich, Regulierung
 und Heizkraft, in solidester Ausführung, keine Fabrikware, mit
 besten Emaille-Einlagen, verlaufen wegen Aufgabe vorbillig.
Gebr. Bischer, Ofenmaturen, Rheinstraße 107.
 Muster liegen auch Strichstraße 63 111 zur Ansicht.

Fussbodenlacke
 gebrauchsfertig, jede Nuance, jedes Quartum
 vorteilhaft im **Farbengeschäft,**
 Wadstraße 15. Tel. 23.49.

Krokodil Karlsruhe
 Jeden Montag und Donnerstag:
Schlachttag

kleines Mädchen, welches auf Bürgerlich fordenann, auf 1. Januar gefucht: Kreuzstraße 8, 3. Stod.

Männlich

Zum Bücherabschluss

wird tüchtiger, erfahrener Kaufmann von einem mittleren Eage wert im nördlichen Schwarzwalde gefucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen unter Nr. 5252 ins Tagblattbüro erbeten.

Von einem ff. Verein in der Nähe von Karlsruhe wird auf Samstag, den 3. Januar 1914, abends, ein

Romiker

gefucht. Off. mit Preisangebot u. Nr. 5249 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Fraulein, in der Turft- und Kolonialwarenbranche bewandert, fucht Stellung als Verkäuferin per sofort oder später. Off. unt. Nr. 5227 ins Tagblattbüro erbeten.

Schwed. in der schwed. Massage ausgebildet, mit guten Zeugniff. u. Referenzen bei Patienten, empfielt fuch als Masseuse. Herrenstraße 18, 4. Stod.

Unterricht in Stenographie Handelswissenschaft u. Sprachen

wird erteilt von staatl. geprüften Lehrern. — Eintritt jederzeit. —

Tages- u. Abendkurse.

Näheres durch die

Badische Handelslehranstalt Karlsruhe Lammstraße 8.

Verkäufe

Einfamilienhaus Südbendstraße 1, mit 10 bewohnbaren Räumen, modern ausgestattet (elektr. Licht und Gas), mit schönem Biergarten, auf fogleich zu vermieten, eventl. auch zu verkaufen.

Näheres durch Nagel & Karth, Eichenstraße 47.

Rheinstraße 4 stöckiges Wohnhaus mit Garten, Seitenbau und Quergebäude, in guter Geschäftslage für größeres Unternehmen geeignet, unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Näb. im Tagblattbüro.

Bachstraße 240-250 qm Bauland unt. günst. Bedingungen bald zu verkaufen. Näheres im Tagblattbüro.

Sehr billige in prächtig gel. gr. Villaplatz (Göbenlage) zu verl. Näheres perf. av. 10-3 Uhr Karlsruh. Allee 11, Durlach, oder schriftlich.

Günstige Gelegenheit! In gesund. prächt. Lage ist gr. Villaplatz zu verkaufen. Näb. Karlsruh. Allee 11, Durlach.

Piano, Nußbaum, für 250 Mk. zu verkaufen bei Stöhr, Piano 8, Karlsruhe, Ritterstraße 11.

Laute, schönes Instrument m. edlem Ton, m. ff. Formel u. f. 80 Mk. zu verkaufen. Näb. Luisenstraße 64, Durlach.

Dauerbrandofen für 15 Mk. zu verkaufen: Akademiestraße 29.

Seltene Gelegenheit! Gemälde 140 cm breit, 180 cm lang, Kaufpreis 1500.—, Umständehalber zu 500.— zu verkaufen. Off. unter Nr. 5218 ins Tagblattbüro erb.

1 Treppe, Fenster, kompl. Badeeinrichtung für Kohlenheizung. 1 eis. Bierbetrog billig zu verkauf. Karl Jauh, Weiertheimer Allee 32.

Zu verkaufen ein gutes Bett und zwei Schränke: Gernoldstraße 30, Durlach.

Neuabene Touristen-Schule, Gr. 44, Aufschaffungsvor. 24 Mk., 12 Mk.; vollst. laub. Betten 55 u. 35 Mk.; eleg. Badtoilette, weiß 18 Mk.; Badstisch, Metall, weiß 6 Mk.; schönes Sofa 18 Mk.; Schränke 12, 15 u. 20 Mk., extra große 35 Mk.; schöner Ueberzieher 6 Mk. zu verkaufen: Weilmüstr. 33 im Hof.

Gelegenheitskauf. 1 großes Schaufelpferd, neu, zu Fabrikpreis f. 15 Mk.; ebendasselbe find fortwähr. halbfertige Stiderei-blusen, Herren- und Damenwädsche zu Fabrikpreis zu haben: Dacknerstraße 6, Durlach rechtis.

Branche sehr nötig: getragene Herren- und Damenkleider, Stiefel, Möbel, Betten, Goldsachen, alte Zahngebisse, Brillanten, ganze Nachlässe für eig. Geschäft. Zahle die denkbar höchsten Preise. Weintraub, Kronenstraße 52.

Frisch eingetroffen: ff. Emmentaler Käse sehr fein im Geschmack.

ff. Tilsiter Fett-Käse

Gouda, gelb. Holländer, Gorgonzola (italienisch), Fromage de Brie, täglich frisch, Eiptauer-Käse mit und ohne Sardellen.

ff. Süßrahm-Zafelbutter, ff. Süßrahm-Rohbutter I, ff. Süßrahm-Rohbutter II empfiehlt stets frisch zum billigsten Tagespreis

J. Seitter-Lieb, Waldstraße, neben 40 c. Telefon 2398.

Nachruf. Herr Julius Schäffer. Unser langjähriger, treuer Mitarbeiter verschied gestern abend nach kurzer schwerer Krankheit. Wir verlieren an dem Dahingeshiedenen einen ausserordentlich tüchtigen Abteilungschef, der seine ganze Kraft für unsere Interessen einsetzte. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Karlsruhe, 29. Dezember 1913. Hermann Tietz.

Todes-Anzeige. Herr Julius Schäffer aus Breslau nach kurzem, schwerem Krankenlager im 40. Lebensjahre. Durch seinen wahrhaft edlen, geraden Charakter besaß der Verstorbene die Sympathien aller Kollegen in reichem Maße und werden wir sein Andenken alle Zeit hoch in Ehren halten. Karlsruhe i. B., den 28. Dezember 1913. Die Einkäufer und Abteilungsleiter im Hause Hermann Tietz, Karlsruhe i. B.

Gestern verschied nach kurzem schwerem Leiden unser verehrtes Mitglied Herr Julius Schäffer aus Breslau langjähriger Einkäufer im Hause Hermann Tietz. Die Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Einkäufer verliert in dem Dahingeshiedenen ein treues Mitglied, dessen Andenken hochgeehrt bleiben wird. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes Deutscher Einkäufer.

Im unterzeichneten Verlage erschienen und erhältlich: Droschkenordnung der Stadt Karlsruhe vom 1. Januar 1909. Gehftet Preis 20 Pfennig. G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. S.

Todes-Anzeige. Statt jeder besonderen Anzeige. Heute nachmittag 1/23 Uhr verschied sanft mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Friedrich Stürmer Katastergeometer a. D. Karlsruhe, den 27. Dezember 1913. Die trauernd Hinterbliebenen: Amalie Stürmer, geb. Dold, Rudolf Stürmer, Oberpostassistent, Else Stürmer, Dr.-Ing. Erwin Stürmer, Bruno Stürmer, stud. phil. Die Feuerbestattung findet Dienstag vormittags 11 Uhr statt. Blumenspenden u. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sage ich im Namen aller Hinterbliebenen aufrichtigen Dank. Frau Else Reisner-Leue.

„Was?“ „Wilst du denn wirklich die Hypotheken ablösen?“ „Und meiner Verlobten ein schuldenfreies Chraplewo sozusagen als Morgengabe schenken, ja! Hältst du es nicht für eine ganz hervorragende Idee?“ „Entzückend!“ jammerte der Vater. „Aber Menschenskind! betörter junger Mäher — du verstehst doch nichts von Landwirtschaft! und die Kleine beinahe ebensowenig! ihr könnt ja nicht 'n Bullentals von 'ner Milchkuh und nicht Roggen von Hafer unterscheiden... was wollt ihr denn mit einem Gut?“ Walter Hartungg warf seinen Zigarrenstummel in den Aschbecher und erhob sich. „Es für unsere Sprößlinge konservieren, Papa; falls sich unter den kleinen Hartunggs ein vernünftiger Bengel befinden sollte, der Lust hat, Agrarier zu werden! Aborigens, wie ist denn das, Papa — mein Kapital brauche ich doch nicht extra noch bei dir zu kündigen, denn du hastest es doch nur in Verwahrung?! Etwa zwei Monate — dann werd ich's wohl brauchen; und vielleicht rechnest du bis dahin schon immer aus, wieviel meine vier Prozent machen! Außerdem danke ich dir natürlich, daß du meiner Absicht bezüglich Chraplewo gleich so begeistert zugestimmt hast; es war mir wie eine wirkliche Beruhigung! Und nun möchte ich mich mal auf eine Stunde dispensieren und nach der Stadt herunter; mich in der Bank sehen lassen, damit sie da nicht denken, ich sei mit der Portofasse durchgebrannt! Außerdem muß ich mit dem Rittmeister etwas Wichtiges besprechen! Bis unsere beiden Damen aus der Almit kommen, bin ich längst zurück. Also auf Wiedersehen!“ Händedruck — weg. Zurück blieb der Geheime Kommerzienrat Adolf Hartungg.

Verblüffung konnte man den Zustand, in dem er sich momentan befand, wohl kaum nennen... es war mehr, bedeutend mehr! Er sah auf der Chaiselongue, betrachtete sich gedankenvoll seine erloschene Zigarette, die er gewissenhaft noch immer zwischen den Fingern hielt; nicht; schüttelte den Kopf; räusperte sich bedeutungsvoll; traupte die Vaterstirn; lächelte verächtlich — bis dieses Lächeln schließlich und endlich in Permanenz erklärt wurde. Mit ihm stand er auch auf, schlüpfte in seine roten Saffian'schuhe, zog den Schlafrock fester um sich; und begann im Zimmer einen Dauerpaziergang. Das Endergebnis aber konzentrierte sich in nachstehender Paraphrase: — „Der Laszinsky — armer Kerl! — war wohl ein schlechter Landwirt, aber ein brillanter Parlamentarier und ein tadelloser Kavaller!“ Der Walter — Vateridee das mit Chraplewo! Ein famoher Bengel ist er trotzdem und weiß, was er will! Und vielleicht hat er sogar recht mit seiner Absicht! Ich selbst — bin heilfroh, daß mein anfänglicher Verdacht gegen ihn sich nicht bewahrheitete; hätte auch elend schlecht zu seinem Charakter gepakt! Denn der ist lauter wie Gold! aus dem kann man englische Sovereigns schlagen! Und die Wera? Na überhaupt — die Wera'scha!... die arme kleine Marzell!... das Kerlchen, das liebe!“ VIII. Wie Madislaw von Laszinsky es im Leben jederzeit verstanden hatte, eine unbestritten dominierende Position zu behaupten und die breiteste Öffentlichkeit zum Herold seiner Bedeutung zu machen... davon legte das Leichenbegängnis des so jäh Dahingeshiedenen überwältigendes Zeugnis ab. (Fortsetzung folgt.)

Mk. 395 ein Piano, 1,28 m hoch, Panzerstimmstock, kreuzsaitig, schön, voller Ton, stabil im Bau, modernes Aeussere, meine Spezialmarke, konkurrenzlos billig. — Grosser Umsatz: — Kleiner Nutzen: — Mietpianos zu eoulant. Bedingungen. Pianohaus Johs. Schmale Karlsruhe i. B., Douglasstr. 24. Gaslampen, Gasbrenner und Lampenteile, große Auswahl, billigste Preise: Adlerstraße 44. Gänselebern werden fortwährend angekauft: Erbprinzenstr. 21, 2. St., G. Meck, aeb Stürmer

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, den 29. Dezember 1913.

27. Abonnements-Vorstellung der Abteilung (Gelbe Abonnementsarten).

Pygmalion.

Komödie in 5 Akten von Bernard Shaw.
Deutsch von Siegfried Trebitsch.
In Szene gesetzt von Dr. Alwin Kronacher.

Personen:

- Frau Higgins M. Frauendorfer.
- Professor Henry Higgins, ihr Sohn Fritz Herz.
- Alfred Doolittle Karl Dapper.
- Elisa, seine Tochter Elsie Rogeman.
- Frau Eynsford Hill Marie Genter.
- Clara Alwine Müller.
- Freddy, ihre Kinder Oswald Schindler.
- Oberst Pickering Hugo Güter.
- Frau Pearce Maragrete Bir.
- Ein Bummler Eugen Rex.
- Der farbige Diener Paul Gemmecke.
- Ein Stubenmädchen Griebild Kunz.

Strahenwaffanten.

Der erste Akt spielt unter einem Torbogen der Sankt Pauls-Kirche. Der zweite Akt bei Professor Higgins in Wimpole Street. Der dritte Akt spielt bei Frau Higgins. Der vierte Akt wieder in Wimpole Street. Der fünfte Akt nochmals bei Frau Higgins.

Große Pause nach dem dritten Akte.

Kaffe-Gröffnung 7/7 Uhr.

Anfang: 7 Uhr. Ende: 10/10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung M 5.—
Evertig: I. Abteilung M 4.— usw.

Spielplan

a) In Karlsruhe.

- Dienstag, 30. Dez. A 27. „Jedermann“. 8 bis 10/10 Uhr.
- Mittwoch, 31. Dez. C 26. „Die Fledermaus“. 7 bis gegen 10 Uhr.
- Donnerstag, 1. Jan. B 28. „Cigars Hochzeit“. 7/7 bis gegen 10/10 Uhr.
- Freitag, 2. Jan. Beschlossen wegen den Vorbereitungen für das Gesamtspiel des Berliner Deutschen Theaters „Das Wunder“.
- Samstag, 3. Jan. und Sonntag, 4. Jan. Vorf. außer Abonn. „Das Wunder“. 8 Uhr.
- Montag, 5. Jan. C 28. „Die Puppenkiste“. 7/8 bis gegen 10 Uhr.

b) In Baden-Baden.

- Samstag, 3. Jan. 14. Ab. Vorf. Zum erstenmal: „Die Puppenkiste“, Quittspiel in 3 Akten von Schönthan und Pressler. 7 bis gegen 10/10 Uhr.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)

- Montag, den 29. Dezember 1913.
- Colosseum, 8 Uhr Vorstellung.
- Residenstheater, Vorstellung.
- Welfenmattengrab, Vortellg.
- Kaiserkinematograph, Vortellg.
- Metropoltheater, Vorstellung.
- Zentral-Kino, Vorstellung.
- Kunzeum, Vorstellung.
- Edorado-Kino, Vorstellung.
- Turngemeinde, Damenabteilung 7/8—10/10 Uhr höhere Mädchenschule.
- Kaiser-Bauorama, Rom. Geöffnet von 2 bis 10/10 Uhr.
- Männerturnverein, Allgemeines Turnen 8—10 Uhr, Zentralturnhalle. II. Damenabteilung 6—7 Uhr Oberrealschule.
- Turngesellschaft, Damenabteil. 7/8—10 Uhr Schillerstraße.
- Schillerstraße, Sängerverb. Probe im Vereinslokal.

Kath. Pfarrgemeinde St. Stephan.

Am Feste der hl. Drei Könige, Dienstag, den 6. Januar 1914, abends 8 Uhr, findet im großen Saale der Festhalle die

Weihnachts-Feier

statt, unter Mitwirkung des Kirchenchors St. Stephan, der Kapelle des Jugendvereins der Mittelstadt u. a.

Dem Charakter der Veranstaltung entsprechende musikalische und theatrale Darbietungen werden die Besucher in froher Weihnachtsstimmung erhalten.

Wir laden alle Pfarrangehörigen freundlichst ein, sich an dieser Feier zu beteiligen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Kartenvorverkauf beginnt am Mittwoch, den 31. Dez. l. Js. bei der Herderschen Buchhandlung sowie den Herren Bert. Dobler, Erbprinzenstraße 20, J. Dorer, Erbprinzenstraße 19, O. Feistenberger, im Wachgebäude am Karlstor und K. A. Tensi, Adlerstraße 16.

Preise der Plätze:

Numeriert: 2 Mk. und 1 Mk., nichtnumeriert: 80 Pfg., 40 Pfg. und 30 Pfg. (an der Abendkasse 1 Mk., 50 Pfg. und 30 Pfg.)

Das Komitee.

Anton Knörzer, Geistl. Rat und Ehrenmitglied.



Liedertalle Karlsruhe.

Donnerstag, den 1. Jan. 1914, abends 8 Uhr

Neujahrs-Feier

im Vereinslokal.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft: Alerfür. 28. Seitenbau, darterre, gegenüber der „Herberge zur Heimat“.

Kasentelle und Rehtelle

werden zu höchsten Tagespreisen gekauft: Schwanestraße 11.



Vereinigung Karlsruher Schützen und Jäger.

Wir beehren uns, unsere verehrlichen Mitglieder zu dem am 3. Januar 1914, abends 8 Uhr, im Hotel „Grüner Hof“ stattfindenden

Familien-Abend

zur Feier unseres II. Stiftungsfestes ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Hummer-Majonnaise
Malossol-Kaviar
von direktem Bezuge,
Ital. Salat,
Belegte Brötchen,
Aufschnitt und Käse-
platten.

Verschiedene Sorten

Punsche, Weine, Liköre, Sekt etc.

Gänseleber-Terrinen
u. Gänseleberwurst.
Frische Ananas, Süd-
früchte aller Art

empfiehlt

Carl Hager

Hoflieferant

Erbprinzenstraße, nächst dem Rondellplatz. Telephon 358.

Zum Moninger

Grosser

„5 Uhr Tee“

(Rauchfreie Lokalitäten).

Donnerstag, Samstag und Sonntag

Fürst Pückler

Verwendung nur reiner Naturbutter.

Café und Restaurant

Eigene Konditorei

Musikwerke

mit auswechselbaren Notenplatten.

Echte Grammophone

und Platten, Schweizer Spieluhren.

Neuheit mit Glocken und Zitherbegleitung.

Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos

Kaiserstr. Ecke Waldstr. Karlsruhe Tel. 1988.

und Kaiser-Passage

Rabattmarken.

Vix Bara

feinste Champagner-Marke in Deutschland auf Flaschen gefüllt

Marke C'aste d'or, extra dry,

6 1/2 Flaschen zu **Mk. 30.00**

inkl. Steuer, und fein poliertes Kistchen, als sehr passendes Neujahrs-Geschenk, offerieren

Franz Fischer & Cie.

Steinstrasse 29

Weingrosshandlung Kreuzstrasse 29.

Punsch-
Essenzen,
Arrak, Rum,
echte Schwarzw.
Kirschen- und
Zwetschgenwasser

empfiehlt

Carl Lösch

Drogerie,

26 Körnerstraße 26

Ecke Goethestraße.

Von Kindheit bis zum 24. Lebens-

jahre mit

Flechten

an den Beinen, Armen und im Gesicht befeuchtet u. durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinai-Perbaleife nummehr geheilt, befeuchtet D. Dolt in Oberlungwitz Herba-Seife à 50 Pf., 30% verhärtetes Präparat Marf. 1.—. Zur Nachbehandl. Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose M. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.



Zu Neujahr

empfehle

Rotwein

zur

Glühweinbereitung

Punsche

Sekt etc.

Karl Baumann

Akademiestr. 20.

!! Für die Silvesternacht !!

Knall-Bonbons und Scherz-Artikel
Postkarten und Gratulationskarten
in unübertroffener Auswahl und künstlerischer Ausführung.

Herrenstraße 21. **C. Feigler, Großh. Hoflieferant.** Telephon 1965.

Am Neujahrstage sind
unsere Geschäfte
vollständig geschlossen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.



Soweit Vorrat!

Verkauf III. Etage und Parterre.

Für Silvester!

| Weißweine | Rotweine | Punschessenzen | Liköre | Südweine |
|--|---|--|---|----------------------------------|
| Tischwein Flasche 80 ₰ | Tischwein Flasche 80 ₰ | Arrac-Punsch 1/2 1/1 Fl. 110 195 ₰ | Aromatique Flasche 150 ₰ | Blutroter Dessertwein Fl. 135 ₰ |
| Kaiserstühler Flasche 95 ₰ | Kaiserstühler Flasche 95 ₰ | Rum-Punsch 110 195 ₰ | Alpenkräuterlikör Flasche 185 110 ₰ | Samos Flasche 125 ₰ |
| Ortenauer Flasche 105 ₰ | Zeller Flasche 135 ₰ | Kaiser-Punsch 110 195 ₰ | Vanille-Likör Flasche 95 ₰ | Malaga Flasche 145 ₰ |
| Markgräfler Flasche 125 ₰ | Affenthaler Flasche 170 ₰ | Porwein-Punsch 110 195 ₰ | Pfefferminz-Likör Flasche 95 ₰ | Madeira Flasche 195 ₰ |
| Durbacher Berg Flasche 135 ₰ | Oberingelheimer Flasche 175 ₰ | Erbsen-Punsch 110 195 ₰ | Pommeranz-Likör Flasche 95 ₰ | Taragona Flasche 125 ₰ |
| Niersteiner Flasche 150 ₰ | Medoc-Artisan Flasche 160 ₰ | Orangen-Punsch 110 195 ₰ | Half und Half Flasche 225 175 ₰ | |
| | Chat, Mouchet Flasche 195 ₰ | Gützen-Punsch 150 275 ₰ | Danziger Goldwasser Flasche 195 ₰ | |
| | Chat, le Burk Flasche 225 ₰ | Kantorowicz-Punsch 200 375 ₰ | Danz. Kurfürst-Magen Fl. 195 ₰ | |
| | | Bols-Punsch 225 400 ₰ | | |

Weißwein Literflasche ohne Glas 80 ₰

Schaumweine: Deinhardt, Burgeff, Henkell, Kupferberg zu Originalpreisen.

Echte Liköre: Benedictiner, Chartreuse, Bols, Whisky.

| Bowlenfrüchte | Obst | Konserven | Spirituosen | Delikatessen etc. |
|--|---|--|--|---|
| Frische Ananas Pfund 115 ₰ | Walnüsse Pfund 65 50 45 ₰ | Stangenspargel, dünn 1/2 1/1 Dose 65 115 ₰ | Rum-Verschnitt I 1/2 1/1 Fl. 110 175 ₰ | Filet-Heringe in Remouladen-Sauce Dose 140 100 65 ₰ |
| Hawai-Ananas (Scheiben) 1/2 Dose 95 ₰ 1/1 Dose 185 ₰ | Haselnüsse Pfund 58 ₰ | Stangenspargel, mittel 90 170 ₰ | Rum-Verschnitt III 150 270 ₰ | Del.-Heringe i. versch. Sauc. Ds. 65 ₰ |
| Hawai-Ananas (fertig zur Bowle) 1/2 Dose 95 ₰ 1/1 Dose 185 ₰ | Cocos-Nüsse Stück 35 28 ₰ | Stangenspargel, stark 105 195 ₰ | Jamaica-Rum 225 425 ₰ | Kronen-Hummer Dose 300 165 ₰ |
| Ananas z. Bowle, Glas 125 80 52 ₰ | Krachmandeln Pfund 150 95 ₰ | Schnittspargel, dünn 54 98 ₰ | Arrac de Batavia 210 395 ₰ | Nordsee-Krabben Dose 95 48 ₰ |
| Erdbeeren Dose 60 110 ₰ | Traubenrosinen Pfund 100 ₰ | Schnittspargel, mittel 70 130 ₰ | Cognac-Verschnitt 95 170 ₰ | Mayonaise Glas 110 70 50 ₰ |
| Pärsche, 1/2 Frucht, geschält 90 125 ₰ | Muskat-Datteln Pfund 110 70 ₰ | Schnittspargel, stark 85 155 ₰ | Deutscher Cognac 165 295 ₰ | Caviar Dose 425 225 ₰ |
| Mandarinen Dutzend 50 ₰ | Smyrna-Feigen Kistchen 38 ₰ | Gemüse-Erbsen 24 38 ₰ | Asbach Cognac 200 350 ₰ | Gänsef.-Pasteten Terr. 225 185 115 ₰ |
| Orangen Dutzend 50 ₰ | Almeria-Trauben Pfund 60 ₰ | Junge Erbsen, fein 50 90 ₰ | Planat u. Cio-Cognac 350 650 ₰ | Cervelatwurst u. Salami, Prd. 150 ₰ |
| Zitronen Dutzend 60 ₰ | Äpfel Pfund 60 40 25 15 ₰ | Leipziger Allerlei, fein 50 90 ₰ | Zwetschgenwasser 135 250 ₰ | Knackwurst mit Kümmel oder Knoblauch Pfund 160 ₰ |
| | Birnen Pfund 40 25 ₰ | Prinzebohnen 40 72 ₰ | Kirschwasser 185 350 ₰ | Teewurst Pfund 160 ₰ |

10 Neujahrs-Karten mit 10 guten Umschlägen 10 15 18 20 25 28 30 35 40 45 60 ₰

Neujahrsartikel

Neujahrs-Postkarten Enorme Auswahl 2 3 4 5 6 8 10 ₰

| Scherzartikel | Scherzartikel | Confetti-Artikel | Glaswaren | Glaswaren etc. |
|---|--|------------------------------------|---|---|
| Confituren mit Scherzeinlagen. | Zündhölzer, erlöschend Schachtel 10 ₰ | Knall-Sektflasche 25 ₰ | Punschgläser auf Fuß 18 ₰ | Weinflaschen, glatt 1/4 1/2 1 Ltr. 14 20 30 ₰ |
| Pralinees Dtd. 85 ₰ St. 8 ₰ | Knallhölzer Schachtel 15 ₰ | Knallender Rollmops 15 ₰ | Bowlengläser, glatt 25 ₰, geschliffen 45 ₰ | Weinflaschen, geschl. 42 60 88 ₰ |
| Pralinees „Pfui Deibel“ Dtd. 75 ₰ St. 7 ₰ | Rußkarten 10 ₰ | Bosco-Cylinder 15 ₰ | Römer, moderne Form 28 ₰ | Weinkannen 1/4 1/2 1 Ltr. mit Goldrand 68 95 ₰ 1.20 |
| Cognac-Bohnen mit Essigfüllung Dtd. 85 ₰ St. 8 ₰ | Blumen mit Klappe 10 ₰ | Confetti-Bombe 15 ₰ | Sektkeleche, 1/2 Kristall, mod. Form 28 ₰ | Kaffeelöffel „Britannia“ 12 7 ₰ |
| Fondants Dtd. 90 ₰ St. 9 ₰ | Zigarren ohne Luft, 3 Stück in Beutel 25 ₰ | Froschteich 25 ₰ | Sektbecher m. Matttrand, 1/2 Krist. 22 ₰ | Eßlöffel „Britannia“ 28 20 18 ₰ |
| Gem. Konfekt Dtd. 90 ₰ St. 9 ₰ | Zigarren mit Feuerwerk, 3 Stück in Beutel 25 ₰ | Strohhut 30 ₰ | Weingläser, Ballonform, 1/2 Krist. 25 ₰ | Kaffeelöffel „Alpaca“ Stück 25 ₰ |
| Marzipan-Kartoffel Dtd. 1.50 ₰ St. 15 ₰ | Knallerbsen Karton 15 Stück 10 ₰ | Fliegenpilze 30 ₰ | Weinglas, 1/2 Kristall, feingeschl. 28 ₰ | Eßlöffel „Alpaca“ Stück 40 ₰ |
| Walnüsse Dtd. 85 ₰ St. 8 ₰ | Sterbender Frosch 60 ₰ | Pfannkuchen Dtd. 50 ₰ St. 5 ₰ | Weinglas, gepreßt 15 und 12 ₰ | Wein-, Bier- u. 10% Rabatt. |
| Brezeln, Salzstangen Stück 10 ₰ | Sterbender Chauffeur 60 ₰ | | Teegläser mit Mattband 14 ₰ | |
| Musikalische Stuhlsitze Stück 15 ₰ | Sterbender Türke 60 ₰ | | Kaiserbecher 1/4 Ltr. 14 ₰ 0,3 Ltr. 16 ₰ | |
| Klagendes Herz Stück 35 ₰ | Sterbendes Baby 60 ₰ | | Seidel, amerikanisch 1/4 0,8 0,35 0,4 | |
| Miau-Briefe Stück 20 ₰ | Sterbender Neger 60 ₰ | | per 100 St. 19.- 21.- 24.- 22.- | |
| Fenster-Radau 50 ₰ | | | Pilsener Bierbecher 1/4 Ltr. 25 ₰ | |

Schreckschuss - Pistolen Stück 65 ₰ Knall-Kapseln Karton . 15 ₰

Bi-Ba-Puppen (Max und Moritz) höchst originell, mit Stimme 95 ₰

Bowlengläser Messing, mit Glas, Stück 2.25 1.75 1.45

Im Erfrischungsraum: Berliner Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen 10 St. 95 ₰

KNOPF

Im Erfrischungsraum: Spezialität: Silvester-Kuchen Stück 1.25

Weine

Empfehle: Rot- und Weißweine in Flaschen und Gebinden der Viter von 60 Ws. an. Besonders mache ich auf meine selbstgefertigten, garantier naturreinen, unberührten.

Spanischen u. Italienischen Rotweine (Barletta sehr preiswert) aufmerksam.

Wilhelm Bender, Morgenstraße 5. Tel. 2084.

Wer guten KAFFEE liebt, mache einen Versuch bei:

Carl Roth, Holdrogerie.

Großherzogl. Hoflieferant **Friedrich Bloss**

J. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Kaiserstraße 104, Ecke der Herrenstraße

Verschiedene Restbestände
vom Weihnachts-Verkauf übriggebliebener Artikel werden zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.

Möbel jeder Art von den einfachsten bis zu den elegantest. Wohnungseinrichtung, reell u. billigst.

Heinrich Karrer
Lagerhaus u. Möbelhandlung
Philippstr. 19. Telefon 1659.
Coulante Zahlungsbedingungen.

Coffeinfreier Kaffee vollster Kaffeegenuß ohne schädliche Nebenwirkung, ärztlich empfohlen für Nervöse, Herzleidende, Magen-, Darm- und Gichtkranke.

Stets frische Ware!

Das Abkommen zwischen Ärzten und Krankentassen.

Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben: So ist es in letzter Stunde doch noch zu einem Friedensschluß gekommen, nachdem alle Hoffnungen darauf schon geschwunden war.

Was den ersten Punkt betrifft, so werden weder die Krankentassen noch die Ärzte darüber im Zweifel sein, daß ein Zustand vollständiger Ruhe durch das Abkommen nicht erzielt ist.

Zweifellos war für diese Haltung die Annahme bestimmend, daß die Organisation der Ärzte, der Leipziger Verband, nicht stark genug sein werde, die freie Arztwahl zu erzwingen.

Die andere Möglichkeit ist aber die, daß die freie Arztwahl in der anderen Forderung, des Kollektivvertrages, das ist in diesem Falle die Anerkennung der Organisation, im Keime schon enthalten sei.

Der Leipziger Verband konnte diese Forderung als einen besonderen Programmpunkt deswegen ganz ruhig fallen lassen, wenn der andere Punkt, der Kollektivvertrag, angenommen wurde.

Wie verhält es sich nun mit diesem? Ist der Kollektivvertrag durch die letzten Abmachungen den Ärzten zugestanden worden? Ja und Nein! In der Form, wie ihn der Leipziger Verband erstrebt hatte, ist er nicht erreicht worden.

Abkommen bei den Oberversicherungsämtern alle Ärzte einschreiben, die zur Kassenpraxis zugelassen zu werden wünschen. Und diese Liste bildet die neue Lokalorganisation, mit der die Krankentassen des betr. Bezirkes verhandeln werden.

Ja, es ist zu erwarten, daß diese neuen Organisationen in der ersten Zeit vielleicht noch radikaler sein werden, als die des Leipziger Verbandes, die durch eine mehr als zehnjährige taktische und diplomatische Schulung manderterts recht vorsichtig und zögernd geworden sind.

Unsere badischen Verhältnisse werden durch dies Abkommen nur insoweit berührt, als die formelle Unterzeichnung der schon ausgearbeiteten und vereinbarten Verträge erfolgen kann, sobald das Berliner Abkommen in Kraft getreten sein wird.

In Baden erscheint ein längeres Sträuben der Krankentassen gegen die freie Arztwahl wohl schon deswegen ausgeschlossen, weil die Versicherer selbst dieses humane System täglich lauter fordern.

Wie in Baden, so werden sich die Verhältnisse voraussichtlich in ganz Süddeutschland gestalten, was gewiß mit auf die weise Einsicht der betr. Regierungen zurückzuführen ist.

gegen die „freie Arztwahl“ ist bei vielen Orts- und Betriebskrankentassen noch ein ungemein heftiger. Man scheint dort über das Bestehen einer machtvollen Organisation der Ärzte, die der Leipziger Verband nun einmal darstellt, an sich schon ergrimmt zu sein.

Sicherlich aber hat das Berliner Abkommen das Gute, daß die Streitigkeiten zwischen Ärzten und Krankentassen auf den Weg des Schiedsgerichtes verwiesen worden sind, statt vor dem Forum der Öffentlichkeit und auf dem Wege des Streikbrotkettens ausgefochten zu werden.

Aus aller Welt.

Undeckung eines ungeheuren Schmuggelbetriebes. Polizeiliche Untersuchungen, die wegen des Tabak- und Zigaretten-Schmuggels von Sachsen und Bayern nach Österreich geführt wurden, haben zur Aufdeckung eines ungeheuren Schmuggelbetriebes geführt.

Schülertragödie. Man berichtet aus Berlin: Ein seit einigen Tagen verschwundener hiesiger Obersekundar Sch wurde im Grunewald erschossen aufgefunden. Nach Feststellung der Polizei liegt Selbstmord vor.

Ein vermeintliches Eisenbahnunglück. Man berichtet aus Mailand: Am Heiligen Abend bemerkte der Stationsbeamte von Bellinzona, daß das für den Grenzverkehr Berlin-Mailand bestimmte Gleis durch einen Güterzug besetzt war.

Ein Hirtenbrief gegen den Tango. Der Bischof von Verdun erließ einen Hirtenbrief, in dem er den Tango als für die Sitten höchst gefährlich bezeichnet und die christlichen Familien und Geisteslichen auffordert, mit aller Energie diesen Tanz zu bekämpfen.

Schule und Kirche.

Ferien und Feiertage an den Volksschulen. Nach der neuen Schulordnung für die Volksschulen sind die Tage vom 24. Dezember bis mit 2. Januar und vom Palmsonntag bis mit Dienstag nach Oheira, sowie die gemeinschaftlichen Feiertage (Christi Himmelfahrt und Pfingstmontag) und die Tage der Geburtstagsfeier des Kaisers und des Großherzogs festgesetzt.

An den gebotenen katholischen Feiertagen ist der Unterricht jedenfalls für die katholischen Schüler und wenn an der Volksschule Lehrer katholischen Bekenntnisses angestellt sind, für alle Schüler frei zu geben.

lichen des in der Mehrheit befindlichen evangelischen Bekenntnisses an diesem Tage ist statthaft.

Ob in einzelnen Gemeinden noch weitere bestimmte Tage allgemein freizugeben sind, entscheidet auf Antrag der Ortschulbehörde das Unterrichtsministerium unter Berücksichtigung der örtlichen Gebräuche und Sitten.

Die Ortschulbehörde bezieht unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse über die Verteilung der Ferien. Zur Vermeidung von Irrtümern ist noch darauf hinzuweisen, daß die Volksschulen der Städte die Städteordnung sich in ihren Ferien nach den Mittelschulen richten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Drucktechnik am Jahresabschluss 1913. Die Weihnachtsausgabe der Monatschrift „Deutscher Buch- und Stein drucker“ bringt der Fachwelt und den Freunden der graphischen Künste eine Reueheit ersten Ranges: den ersten aus der Tiefdruck-Notationspresse hervorgegangenen künstlerischen Dreifarben druck!

Briefkasten.

S. Jöhlingen. Das Bezirkskommando Karlsruhe teilt über Ihre Anfrage genaue Auskunft. Bitte, sich dahin zu wenden!

Auskunftei Bürgel. 500 Geschäftsstellen - Gesamtdepot Nr. 30000. Einzel- u. Abonnementsauskunft für jedermann. Kaiserstrasse 183. Telefon 455.

Rudolf Vieser. Kaiserstraße 153. bietet in gestrickten Herren-Westen bei mäßigsten realen Preisen stets das schönste Sortiment.

Verloren u. gefunden. Berloren gestrichelt abend zwischen 7 u. 8 Uhr in der Vorstraße von der Sofienstraße bis zur Kaiserallee, ein schwarzes, neues Damenhandtäschchen, enthaltend ein Portemonnaie mit 12 M., ein Taschentuch K. R. gezeichnet und ein Messerchen. Es wird gebeten, das selbe gegen Belohnung auf dem Fundbüro oder Friedenstraße 17, parterre, abzugeben.

Hund entlaufen (Dobermann). Abzugeben Birkel 15 parterre. Kapitalien. 2. Hypothek, 12 000-15 000 M. auf ein Haus in der Kaiserstr. sofort oder später gesucht sowie auf prima Sicherheit 10 000 M. Offert. unter Nr. 5206 ins Tagblattbüro erbeten.

H. Hypothek, 21 000 M. auf prima Rentenhaus von solvenstem Zinszahler per sofort oder 1. April gesucht. Offerten unter Nr. 5247 ins Tagblattbüro erbeten. Kratt's Pension bietet Damen und Herrn vorzüglich bürgerl. Mittag- u. Abendtisch: Bürgerstraße 22 n. d. Amalienstr. Dasselbst ist ein auf möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten.

Ski-Anzüge, Ski-Rucksäcke, Ski-Handschuhe. Ski-Heil! Beste Bezugsquelle für Sportsleute - Wandervögel - Naturfreunde - Pfadfinder - Vereine. „Schick-Ski“ beste deutsche Marke 200-300 Paar lagernd. „Eschen-Ski“ mit Bindung, fertig von Mk. 18.- an. „Hickory-Ski“ die schönsten Hölzer. Leih-Ski. Eine beschränkte Anzahl gebrauchter Ski billigst. Katalog frei. Eigene sportl. Erfahrung. Wadenbinden Tourenstutzen.

Grabkränze Expressgutadressen. v. Palmen, von Perlen und von Blech. W. Eims Nachf. Kaiserstr. 36a. nach amtlicher Vorschrift. 100 St. 50 Pfg., jeder, vorrätig. G. F. Müllersche Hofbuchhandlung n. h. l. Karlsruhe - Ritterstrasse 1.

Zigarren, nur prima Ware, von 6 bis 20 Pfg. so lange Vorrat, im Auftrag billigst abzugeben bei J. Fischmann, Zähringerstraße 29.

B. Odenheimer

Karlsruhe
Degenfeldstraße 4, Teleph. 1216
Dampf-Obstbrennerei u. Likörfabrik

Kirschwasser • Cognac • Punschessenzen
Zwetschgenwasser • Rum • Feine Liköre.

GEBR. LEICHTLIN

Zähringerstraße 69

Telephon 48

BUCH- UND KUNST-DRUCKEREI.

Besuchskarten, Gratulationskarten,
Neujahrskarten.

Geschmackvolle Anfertigung in den neuesten Schriftarten bei billigsten Preisen.

Für jede Jahreszeit geeignet!



Sekt-Bronte
Gewonnen aus dem besten französischen Reben-
Angebot
Einschungs- u. Tafelwein
Naturrein - ärztlich empfohlen

Sekt-Bronte ist absolut alkoholfrei — erfrischt und stärkt, ohne nachfolgende Erstickung — ist an Geschmack, physiologischer Wirkung und Aussehen edtem Sekt ähnlich — mundet, mit etwas Rotwein, wie edler Römischer, mit Weißwein wie milder, mit Cognac wie feuriger Sekt, den sie auch in der Bowle eriebt — wird, selbst in Quanten und nach Bier oder Wein genossen, niemals widerstehen oder schaden — wird infolge stofflicher Eigenart, auch wenn sehr kalt getrunken, nie den Magen erkälten — ist für Gesunde und Erwachsene ebenso zuträglich und zuzugend wie für Fieberkranke, Rekonvaleszenten und Kinder — ist also mit einem Worte

das Idealgetränk für Alle, die Alkoholika scheuen oder meiden müssen, ohne Anregungswirkungen entbehren zu können oder zu wollen!!

Apotheker **Erich Brückner**, Mineralwasserhandlung, 30 Zirkel 30 Fernruf 892.



St. Esmann
Kaiserstr. 229
Telephon 869



Punsch-Essenzen

von J. Selner, Düsseldorf.

Schwedischer Cederlunds Caloric-Punsch.

Bols. Holländische Punsche.

Arrak, Cognac, Rum.

Weine, Liköre, Sekt

Natives-Austern, Malossol-Kaviar.
Lebende Hummern.
Strassburger Gansleber-Pasteten.

Frische Ananas, Colman-Trauben,
Calville- und Tiroler Tafeläpfel.
Französische Birnen, Mandarinen
Orangen.

Frische Artischocken, engl. Sellerie,
Brüsseler Chicorée, Spargel,
Radieser, Canar. Tomaten,
Champignons, Gurken,
franz. Kopfsalat, frische Périgord,
Trüffeln.

Sorgfältiger Versand. Rabattsparmarken.

Gelegenheits-Kauf

feiner Liköre in Nordflaschen, als:
Cier-Cognac, Anis, Chartreuse, Bergamotte, Pfefferminz- und Curacao-Liköre.
In Fässern: guten Cognacverschnitt und Magenbitter. Ferner in Flaschen: verschiedene feine Liköre und Punschessenzen sind billigst abzugeben.

J. Fischmann, Auktionator,
Zähringerstraße 29.

Zur Unterhaltung in der Neujahrsnacht

Grosse Auswahl
Neuer Scherz-Gegenstände
mit Knalleffekt, und
Gesellschafts-Spiele
aller Arten empfohlen

F. Wilhelm Doering,
Spielwaren, Korbwaren, Sportartikel
Ritterstrasse, nächst der Kaiserstr.



Wir empfehlen den verehrl. Mitgliedern
unser sehr reichhaltiges Sortiment
gut abgebauter, reiner in- und
ausländischer

Weine

sowie

Schaumweine u. Spirituosen.

Preislisten bitten wir vom Hauptlager, Roon-
straße 28, oder in unseren Verkaufsstellen zu
verlangen.

Lebensbedürfnisverein.

Pfannkuch & Co

Zum
Neujahrs-Fest
empfehlen

Weiß- u. Rotweine

per Liter offen 70 und 85 Pfg.
in Flaschen
per Flasche von 85 Pfg. und 1.- M. an

Südweine Schaumweine

Kupferberg gold, Kupferberg Riesling
Burgess grün, Boller-Sekt

Punsch-Essenzen

Rum-, Arrat-, Rotwein-Punsch

1/2 Flasche M. 2.- und 2.50

1/2 Flasche M. 1.10 und 1.50

| | | | |
|--------|-------|------|------|
| Rum | ab M. | 1.50 | 0.80 |
| Cognac | ab M. | 1.50 | 0.80 |
| Arrat | ab M. | 2.- | 1.10 |

Schwarzwälder Kirchenwasser

1/2 und 1/2 Liter-Flasche M. 3.50 und 2.-

Zwetschgenwasser

1/2 und 1/2 Liter-Flasche M. 2.50 und 1.30

Liköre in reichster Auswahl

Neu eröffnet im „Reichshof“

gegenüber dem neuen Saumbahnhof.
Beueme Einkaufsgelegenheit für unsere durchreisende
Kundschaft.

Stadtverband, Karlsruhe ab Filiale:

| | | |
|---------------------------------------|------------|-----------|
| Neuer Bahnhof | | Tel. 3360 |
| Georg-Friedrichstr. (Oststadt) | | 2611 |
| Karl-Friedrichstr. (Alt und Südstadt) | | 2890 |
| Kurvenstr. (Südweststadt) | | 2843 |
| Akademiestr. (Mittel- und Weststadt) | | 1213 |
| Kaiser-Allee (Weststadt und Mühlburg) | | 3356 |
| Eifenlohrstr. (Weststadt) | | 1282 |

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Kopfschuppen • Schinnen

sind flechtenartige Gebilde. Die kleinen Abschülfungen feiner weisser Schuppchen ist die Folge von krankhafter vermehrter Absonderung von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt Haarausfall, Haarschwund u. Kahlköpfigkeit ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:

RIND-SEIFE

Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten. Nur echt mit Firma: Rieh. Schubert & Co., G. m. b. H., Weindöhl. Stück 60 Pf. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Kochbüchlein

für die Benutzung der Kochkiste
geheset 30 Pfg. — Zu beziehen
durch jede Buchhandlung.